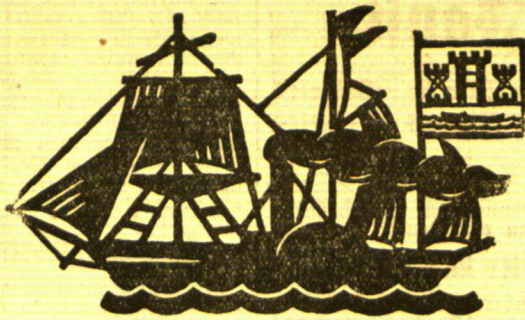


Er erscheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Litau, im übrigen Litauen 5,30 Litau monatlich, 15,30 Litau vierteljährlich und 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Deutsche Bezugsgebiete nicht einzuweisen. Für Aufbewahrung und Rückführung des eingelaufenen Manuskripts wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 1/2 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends, Sonnabends 6 Uhr abends. Fernsprechnummer 4544; nach 6 Uhr abds.: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtschrift: Dampfbootverlag.



Einzelnummer 30 Cent

Angewiesene Stellen für den Raum der Memelgebiete im Memelgebiet und im Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und im Litauen 1,10 Litau, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährlicher Rabatt kann im Kontraktfall, bei Eingliederung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Verträge sind u. a. erst 11 Uhr morgens zu schließen. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsangelegenheiten mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 259

Memel, Donnerstag, den 4. November 1937

89. Jahrgang

Was bedeutet Stimmhaltung?

„Einigung“ im Londoner Ausschuss

Erklärungen des Botschafters Maifly - Vollausschuss tagt Donnerstag nachmittag

London, 3. November. (Elt.) Die Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses, die Dienstag vormittag stattfinden sollte, wurde auf nachmittag verschoben; sie begann um 4 Uhr (mitteleuropäischer Zeit).

In der Sitzung, die sich über drei Stunden erstreckte, fragte zunächst der Vorsitzende Lord Plymouth den sowjetrussischen Botschafter Maifly, ob dieser seinen bisherigen Erklärungen etwas Neues hinzuzufügen habe. Der Sowjetbotschafter hielt darauf eine längere Rede. Maifly erklärte u. a.: Der einzuschlagende Weg sei klar. Obgleich seine Regierung der Ansicht sei, daß die Politik der Nichteinmischung in Spanien gänzlich fehlgeschlagen sei, hindere jedoch seine Stimmhaltung über einen Teil des britischen Planes, der sich mit den Kriegsführenden-Rechten befaßt, keineswegs die Schaffung einstimmiger Beschlüsse. Sowjetrußland glaube nicht an die Möglichkeit einer Nichteinmischung unter den gegenwärtigen Umständen. Es wolle den britischen Plan nicht dadurch töten, daß es eine ablehnende Stimme abgibt, obwohl gewisse Teile des Planes für Sowjetrußland unannehmbar seien. Er wolle aber bei Seite treten und sich in den Punkten, wo seine Regierung anderer Ansicht sei, „der Stimme enthalten und den Rest billigen“. Es sei möglich, daß seine Regierung sich bereit erklären würde, die Frage der Gewährung Kriegsführender-Rechte zu erwägen, bevor eine hundertprozentige Räumung Spaniens durch die Freiwilligen erfolgt sei. Voraussetzung sei allerdings, daß General Franco keine Verstärkung mehr erhalte und daß die Einmischung in spanische Angelegenheiten aufhöre.

Nach der Rede Maiflys entspann sich eine Aussprache darüber, was eine Stimmhaltung bedeute.

London, 3. November (Elt.) Auf der Dienstag-Sitzung des Hauptunterausschusses des Nichteinmischungsausschusses wurde eine Einigung erzielt. Der Vollausschuss wird am Donnerstag um 15,30 Uhr nur zusammenzutreten, um die vom Hauptausschuss beschlossene Empfehlung zu behandeln.

Diese Empfehlung des Hauptunterausschusses sieht vor: Erstens, daß der Entschließungsentwurf für die Behandlung der Freiwilligen-Frage von sämtlichen Mächten angenommen werden soll; zweitens, daß der Vorsitzende des Hauptunterausschusses ermächtigt werden soll, sofort an die spanischen Parteien heranzutreten, um ihre Zustimmung zu dem Entschließungsentwurf zu erhalten. Er soll dabei die Haltung der einzelnen Staaten zu diesem Entschließungsentwurf den beiden spanischen Parteien bekanntgeben. In der Zwischenzeit soll der Hauptunterausschuss die konkreten Fragen, die sich aus dem Entschließungsentwurf zur Behandlung des Freiwilligen-Problems ergeben, weiter fördern.

Ferner soll geprüft werden, welche Folgen er sich aus der Tatsache ergeben, daß eine Macht, nämlich Sowjetrußland, der Gewährung von Kriegsführender-Rechte nicht zustimmt, damit die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können, um den Entschließungsentwurf zu verwirklichen. Es ist also ausdrücklich festgelegt worden, daß die Haltung Sowjetrußlands, Nichtgewährung von Kriegsführender-Rechten, festgelegt werden muß, bevor der Entschließungsentwurf endgültig angenommen wird.

Konsularische Vertretungen zwischen England und National-Spanien

London, 3. November (Elt.) Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, ist binnen kurzem eine Erklärung der englischen Regierung bezüglich einer gegenseitigen konsularischen Vertretung zwischen England und National-Spanien zu erwarten. Es sei englischerseits beabsichtigt, einen Hauptagenten in Burgos mit einem oder mehreren Assistenten zu ernennen. Agenten mit Rechten und Pflichten ähnlich denen der Konsuln sollten dann in einer Reihe von Städten National-Spaniens eingesetzt werden. Ebenso sollen

ähnliche Vertreter National-Spaniens als anerkannte Vertreter in England zugelassen werden.

In der offiziellen Ankündigung wurde Nachdruck darauf gelegt, daß dieser Schritt nicht eine de jure-Anerkennung der Regierung Francos bedeute; jetzt aber, da die nationale Regierung in fast drei Fünfteln Spaniens, einschließlich der gesamten atlantischen Küste, die Lage beherrsche, erweise ein solcher Schritt notwendig.

Für Sicherheit, Ordnung und Grenzschutz

Salamanca, 3. November. (Elt.) General Franco hat ein Dekret unterzeichnet, durch das ein nationales Zentralamt für Sicherheit, öffentliche Ordnung und Grenzschutz geschaffen wird. Zum Leiter dieses Amtes wurde Martinez Anido ernannt, der bereits während der Diktatur Innenminister war und als Militärgouverneur von Katalonien sich durch einen rücksichtslosen Kampf

Die Brüsseler Konferenz beginnt

Wichtige Verhandlungen zwischen Eden-Davis und Eden-Debos

Brüssel, 3. November (Elt.) Die Konferenz von Brüssel wird heute in den Räumen der Akademie unter Teilnahme der Delegationen von neunzehn Staaten durch den belgischen Außenminister Spaaf eröffnet werden. Nach Spaaf werden wahrscheinlich der englische Außenminister Eden, der Führer der chinesischen Delegation Wellington Koo und verschiedene Vertreter anderer Staaten sprechen. Dann wird die Konferenz die Arbeitsordnung festsetzen, über die bereits gestern vorbereitende Beratungen geführt worden sind.

Es haben sich, wie man hört, größere Meinungsverschiedenheiten über den Charakter der Konferenz gezeigt. Einige Staaten sind der Meinung, daß es sich um vollständig selbständige Beratungen auf der Grundlage des Neun-Mächte-Vertrages han-

gegen das Anarchistenunwesen einen Namen machte.

Antikommunistischer Drei-Mächte-Pakt vor der Unterzeichnung

Rom, 3. November (Elt.) In italienischen politischen Kreisen wendet man große Aufmerksamkeit den aus Tokio eintreffenden Nachrichten zu, daß der Text eines antikommunistischen Abkommens zwischen Italien, Deutschland und Japan bereits fertiggestellt worden sei. Man erklärt, daß der Text des neuen Abkommens dem des vor etwa einem Jahr unterzeichneten deutsch-japanischen antikommunistischen Abkommens sehr ähnlich sein werde. Das neue Abkommen werde keinerlei militärische Bestimmungen enthalten.

Berlin, 3. November. (Elt.) Wie „Havas“ meldet, werden in Berlin Gerüchte verbreitet, daß der deutsche Botschafter in London, v. Ribbentrop, am 6. November nach Rom fahren werde, um dort für Deutschland einen mit Italien abgeschlossenen antikommunistischen Pakt zu unterzeichnen. Der Text werde der gleiche sein, wie der des deutsch-japanischen antikommunistischen Abkommens.

An der Front von Schanghai

Ueber 2500 Fliegerbomben abgeworfen

Künstlicher Nebel am Sutschau-Fluß - Erbitterter Widerstand der Chinesen

Tokio, 3. November (Elt.) Die japanische Admiralität teilt mit, daß bei dem letzten Bombardement der chinesischen Stellungen an der Front von Schanghai die Japaner in der Zeit vom 25. bis 27. Oktober aus 850 Flugzeugen 2526 Bomben im Gesamtgewicht von 3280 Zentnern abgeworfen haben. Vom 20. Oktober ab haben die Japaner an dieser Front neun chinesische Flugzeuge abgeschossen.

Schanghai, 3. November (Elt.) Den japanischen Truppen ist es noch nicht gelungen, endgültig über den Sutschau-Fluß zu gelangen. Nur eine kleine japanische Abteilung konnte über den Fluß kommen. Ihre Lage ist, wie „Reuter“ berichtet, wirklich nicht beneidenswert. Die japanischen Truppen machen hoffnungslose Anstrengungen, eine Pontonbrücke zu errichten, um Tanks und Artillerie auf das andere Ufer zu schaffen. Zu diesem Zweck benutzen sie künstlichen Nebel. Sobald dieser aber erscheint, eröffnen die Chinesen ein heftiges Feuer aus Maschinengewehren, und die japanischen Anstrengungen werden so vereitelt. Zahlreiche japanische Ingenieure sind getötet worden.

Schanghai, 3. November. (Elt.) Ein Vertreter des Stabes des japanischen Heeres in China erklärte, daß an der Front von Schanghai sich gestern nichts Neues ereignet habe. Das japanische Heer feierte das Fest des Geburtstages des japanischen Kaisers. Aus diesem Anlaß wurden u. a. 101 Geschützsalven auf die chinesischen Linien abgegeben.

dele, während andere Staaten das Mandat der Konferenz von dem am 12. Oktober gefassten Beschluß des Völkerbundes herleiten. Damit verbunden wird auch die Streitfrage, ob England oder die Vereinigten Staaten die Initiative zur Einberufung der Konferenz ergriffen haben. Man nimmt an, daß die Konferenz drei Wochen dauern wird.

Sammeln in Brüssel

Brüssel, 3. November (Elt.) Außenminister Eden traf gestern zur Teilnahme an der Neun-Mächte-Konferenz in Brüssel ein. Er wurde auf dem Nordbahnhof von dem belgischen Außenminister Spaaf begrüßt. Die Chinesen sind mit einer großen Abordnung.

die von dem Pariser Botschafter Dr. Wellington Koo geführt wird, eingetroffen. Der französische Außenminister Delbos traf am Nachmittag in Brüssel ein.

Brüssel, 3. November. (Elt.) Der britische Außenminister Eden hatte gestern eine zweistündige Unterredung mit Norman Davis, dem Vertreter der Vereinigten Staaten. Dann trafen sich Eden und der belgische Außenminister Spaaf. Schließlich sah Eden die Vertreter der britischen Dominien. Am gleichen Tage sprach Norman Davis mit dem chinesischen Vertreter Wellington Koo und den chinesischen Botschaftern in Paris und London, welche ebenfalls an der Konferenz von Brüssel teilnehmen.

Paris, 3. November. (Elt.) Wie „Paris Midi“ meldet, fand gestern nachmittag zwischen dem französischen Außenminister Delbos und dem britischen Außenminister Eden die erste Unterredung statt, bei der die folgenden fünf Fragen berührt wurden: 1. Die Forderung Sitters auf Kolumbien, 2. die Unruhen in Nordafrika, 3. die Lage im Mittelmeer, 4. die Frage der Nichteinmischung in Spanien und 5. der Konflikt in Ostasien.

„Nichts mit dem Völkerbund zu tun...“

London, 3. November (Elt.) Der Auftakt zur Neun-Mächte-Konferenz beschäftigt die Londoner Morgenblätter in starkem Maße. Die Korrespondenten in Brüssel stellen fest, daß die dort bereits anwesenden Staatsmänner mehrfache Unterhaltungen miteinander gehabt hätten. „Daily Telegraph“ meint: Die interessanteste von ihnen sei die zwischen Eden und Davis, dem amerikanischen Vertreter, die über eine Stunde gedauert habe. „Times“ sagt: Man könne die Aussprache Eden-Davis als Auftakt zu einer engen und freundlichen Zusammenarbeit zwischen Amerika und England auf der Konferenz ansehen. Offizielle Kreise in Brüssel hätten klargestellt, daß der Zweck der Konferenz die Erörterung der Möglichkeit einer friedlichen Beilegung des Konfliktes sei. Zur praktischen Arbeit auf der Konferenz selbst meint das Blatt: Es sei möglich, daß man später einen kleineren Unterausschuss einsetzen werde. Die „News Chronicle“ schreibt: Die Amerikaner legten Nachdruck darauf, daß die Brüsseler Konferenz nichts mit dem Völkerbund zu tun habe. Wenn alles in Brüssel aufgehen würde, sollte es eben möglich sein, vor dem Wochenende nach England zurückzukehren und Malcolm Macdonald die Führung der britischen Delegation zu übernehmen.

rück. Ebenso ist das chinesische Außenministerium nicht mit der von Japan geäußerten Ansicht einverstanden, daß vor allem der Kommunismus die friedlichen Beziehungen zwischen Japan und China bedrohe. In der Deklaration wird erklärt, daß die Politik Chinas sich nur allein auf die Grundsätze von Sunjatsen stütze.

England

schickt eine Kompanie nach Trinidad

London, 3. November. (Elt.) Die britische Regierung hat auf Ersuchen des Gouverneurs von Trinidad eine aktive Kompanie für unbegrenzte Zeit nach Port of Spain gelegt. Diese Kommandierung steht im Zusammenhang mit den jüngsten Unruhen, die dort zu verzeichnen waren.

Die Türkei ist vorbereitet

Konstantinopel, 2. November (Elt.) Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, berichtet „Globe“ in London, daß die Leitung der türkischen Kriegsflotte bereits alle vorbereitenden Arbeiten für die planmäßige Ueberwachung der türkischen Küstengewässer auf Grund des Abkommens von Nyon beendet habe. Sie werde durch einen ständigen Dienst bewaffneter Wasserflugzeuge durchgeführt werden, weiter durch zwanzig große und kleine Motorboote, die mit Maschinengewehren und Bomben bewaffnet sein werden.

London, 2. November. (Elt.) Wie das „Deutsche Nachrichtenbüro“ meldet, ist in Schanghai noch ein weiterer britischer Soldat, der am letzten Donnerstag verwundet worden war, seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Opfer unter den britischen Soldaten hat sich somit auf sechs erhöht.

Hier das Recht, dort die Faust

Der Bericht über die Tätigkeit des Verbandes zur Befreiung des Vilnius-Gebietes
Wichtig sei die Gewinnung der Sympathien der Bewohner des Vilnius-Gebietes
Bildung eines Vilnius-Institutes

h. Kaunas, 3. November. Ueber die Tagung des Verbandes zur Befreiung des Vilnius-Gebietes, die diesmal im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Prozeß gegen den Vorsitzenden des Vilnius-Komitees, Staschys, besonders interessierte, werden in der litauischen Presse ausführliche Berichte veröffentlicht. Insgesamt waren gegen 400 Vertreter anwesend. Nachdem die Tagung mit einem Gottesdienst und einer Erhebung der für die litauische Unabhängigkeit Gefallenen eingeleitet worden war, begrüßte Vizeminister Masiunas im Namen der Regierung die Versammelten. Er brachte seine Freude zum Ausdruck darüber, daß der Verband in dem letzten Jahre besonders gewachsen sei und daß sich ihm auch Nichtnationalistauer anschließen. Die Vilnius-Frage einige alle Litauer ohne Unterschied der Anschauung und politischen Einstellung, so daß der Verband zur Befreiung des Vilnius-Gebietes alle litauischen Einwohner vertritt. Er wies darauf hin, daß das Vilnius-Problem besonders in diesem Augenblick aktuell sei, so daß man mit noch größerer Emsigkeit und Ausdauer arbeiten müsse, bis Vilnius befreit sein werde. Dann begrüßte eine Teilnehmerin die Tagung im Namen der Amerikaner, die besonders für die Befreiung des besetzten Gebietes eintreten und dafür keinerlei Mühe und Mittel scheuen. Es folgten dann Begrüßungen durch den Seimpräsidenten, zahlreiche Organisationen und einzelne führende Persönlichkeiten.

Aus dem ausführlichen Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden Dr. Juska ging hervor, daß der Verband im vergangenen Jahre in Litauen in 20 Bezirken mit 612 Ortsgruppen organisiert ist. Davon seien im verflorenen Jahre 42 Ortsgruppen neu gegründet worden. Besonders rühmlich sei die Tätigkeit in den Grenzgebieten und vor allem im Kreis Alytus, wo allein 78 Ortsgruppen beständen. Außer den 50 Ortsgruppen und etwa 100 Abteilungen des Eisernen Vilnius-Fonds in Amerika beständen im Ausland noch folgende Abteilungen: in Kanada 1, in London 1, in Schottland drei Ortsgruppen und ein Bezirk, in der Mandchuriet 1, in Frankreich 1, in Südamerika 4, so daß im Auslande 61 Abteilungen, 1 Bezirk und gegen 100 Abteilungen des „Eisernen Vilnius-Fonds“ beständen. In Zukunft werde in Amerika eine mehr selbständige Organisation des Verbandes geschaffen werden, damit die Tätigkeit dort weitere Fortschritte mache. An Mitgliedsbeiträgen, Spenden und sonstigen Einnahmen seien im Berichtsjahre bedeutend mehr als in einem der früheren Jahre eingegangen. Die Mitgliedsbeiträge betragen 27 280 Lit, die Spenden 40 414 Lit. Die Einnahmen aus diesen beiden Positionen seien um 16 000 Lit höher als in bisher günstigsten Geschäftsjahre 1931/32. Insgesamt seien im vergangenen Jahre 150 000 Lit an Einnahmen zu verzeichnen. Im verflorenen Jahre habe auch die jüdische Sektion des Verbandes eine größere Belegung gezeigt. Ihr seien im vergangenen Jahre einige neue jüdische Ortsgruppen angegliedert worden. Die Bildungsabteilung des Verbandes habe im vergangenen Jahre 5400 Lit an Spenden erhalten. Diese Abteilung unterhält bereits 74 kleine Bibliotheken und verfaßt insgesamt über 143 000 Bücher und Broschüren, deren Wert etwa 40 000 Lit erreicht. Seit der Gründung des Eisernen Vilnius-Fonds im Jahre 1932 seien diesem bis zum Abschluß des Berichtsjahres 433 000 Lit zugegangen. Davon entfallen auf das laufende Jahr gegen 100 000 Lit.

Nach den Berichten hielt Dozent Wittus einen Vortrag über die Taktik des Verbandes im Kampf um die Befreiung des Vilnius-Gebietes. Er wies darauf hin, daß in diesem Kampf das Recht und die Faust einander gegenüberstünden. Der Verband stehe auf dem Standpunkt, daß das Faustrecht auch fernerhin den Vollen überlassen bleiben solle. Der Verband müsse alle Litauern zum Bewußtsein bringen, daß die Befreiung der Hauptstadt des litauischen Volkes eine unerläßliche Angelegenheit des ganzen Volkes sei. Obgleich die Idee des Verbandes nicht nur von den Litauern im befreiten Litauen unterstützt werde, sondern auch von den litauischen Auswanderern, sei es doch vor allem erforderlich, die anderen Völker über das Recht Litauens auf das Vilnius-Gebiet aufzuklären. Besondere Aufmerksamkeit müsse auf die Erziehung der heranwachsenden Jugend gelenkt werden. Wichtig sei es auch, die Sympathien der Bewohner des Vilnius-Gebietes für Litauen zu gewinnen. Auf diesem Gebiet sei noch sehr viel zu leisten. Hier werde das neu zu gründende Vilnius-Institut ein großes Tätigkeitsgebiet finden.

Alsdann wurde ein Bericht über die Bildung eines Vilnius-Institutes gehalten, worauf ein entsprechender Beschluß einstimmig angenommen wurde. Das Institut werde die Ethnographie, Geographie, Geschichte und Kultur und die wirtschaftlichen, rechtlichen und öffentlichen Probleme des Vilnius-Gebietes zu erforschen haben. Bei der Ausarbeitung wurde ferner ein Vorschlag gemacht, dem Komitee eine besondere Propagandaabteilung anzuschließen, die vor allem das Ausland sowohl mit der Tätigkeit wie auch den Aufgaben des Verbandes bekannt machen soll, damit über die Belange Litauens im Vilnius-Gebiet nicht zuerst von Polen Nachrichten verbreitet würden. Einige Teilnehmer wiesen darauf hin, daß der Verband bisher in seinem Vorgehen nicht konsequent genug aufgetrete. Das gelte besonders in bezug auf eine Stellungnahme zu den polnischen Unterdrückungsmaßnahmen im Vilnius-Gebiet. Während die Polen in letzter Zeit dort alles vernichteten, was auch nur den Anschein eines litauischen Eigenlebens habe, betrieben die Polen und ihre Agenten in Litauen ungenügend eine systematische Kolonisierung, indem sie sich frei von Dorf zu Dorf bewegten und polnische Häuser und dergleichen verbreiteten.

Zum Schluß der Tagung nahm der Verband eine Entschliessung an, in der schärfstens gegen die Verfolgung der Litauer im Vilnius-Gebiet Protest erhoben wird. Die wirtschaftlichen Organisationen werden in der Entschliessung aufgefordert, die Befreiungsarbeit des Verbandes noch stärker als bisher zu unterstützen. Die Regierung wird ersucht, eine besondere Untersuchungskommission für die Bewohner an der Verwaltungslinie einzuleiten, durch die deren wirtschaftliche und kulturelle Lage geklärt werde. Alle anderen Organisationen werden zum Beitritt zu die gemeinsame Vilnius-Front aufgefordert.

Schließlich wird die Regierung noch ersucht, einen starken Radiosender zu errichten.

Der Verkehrsminister zurückgekehrt

h. Kaunas, 3. November. Verkehrsminister Staniskauskas, der seit einigen Wochen zusammen mit dem Landesstaatsminister, Brigadegeneral Dirmantas, auf Einladung der französischen Regierung in Frankreich weilte, ist gestern nach Kaunas zurückgekehrt, während Minister Dirmantas noch in Paris verblieben ist.

Bienocentras erhöht den Butterpreis

h. Kaunas, 3. November. Infolge der ständig steigenden Nachfrage nach Butter im Auslande hat der Milchverwertungsverband Bienocentras ab 1. November den Preis für Molkereibutter um zehn Cent je Kilogramm erhöht. Es werden jetzt für ein Kilogramm Molkereibutter I. Sorte

Kriegszustand in Usuncion

Militärrevolte in Paraguay ausgebrochen

Ein Regiment hat in der Hauptstadt gemeutert — Die Regierung Herr der Lage?

London, 3. November. (Ela.) Wie aus Buenos Aires berichtet wird, sind dort Berichte aus Paraguay eingetroffen, wonach das in Usuncion, der Hauptstadt Paraguays, liegende Regiment gemeutert habe. Der Regierung soll es gelungen sein, Herr der Lage zu bleiben.

Nach einem anderen Bericht ist das Schicksal der Regierung noch ungewiß. Eine Bestätigung dieser Meldung liegt jedoch noch nicht vor.

London, 3. November. (Ela.) Wie „Reuter“ aus Usuncion meldet, ist dort der Kriegszustand infolge der Truppenmeuterei verhängt worden.

Das Programm der Grünhembden Brasiliens

Rio de Janeiro, 3. November. Der Führer der Grünhembden Brasiliens Salgado hielt eine Programmrede, die durch Mundstumpf über das ganze Land verbreitet wurde. Salgado erklärte, daß der Bundespräsident und die Armee reiflos von den Grünhembden unterstützt würden, wenn sie zur Rettung der Nation entschlossen seien. Die entscheidende Stunde für den Vernichtungskampf gegen den Kommunismus und seinen Handlangern, den internationalen Kapitalismus, sei jetzt gekommen. Auf die Probleme der Innenpolitik eingehend, erklärte der Integritätsführer: Gleichzeitig sei der Neuaufbau des Staates notwendig. Er forderte die Schaffung einer starken autoritären Zentralgewalt, die Beseitigung der Bundesstaaterei und der Parteiwirtschaft, die berufständliche Gliederung, eine Stärkung der Gemeindeautonomie, die Sicherung der Familie und eine starke Wehrmacht. Andererseits müssen die persönliche Freiheit und die Unantastbarkeit gesichert werden.

Frankreichs „Weltfeind Nr. 1“ heißt: Kommunismus

Paris, 3. November. Der Hauptchristliche des „Matin“ kennzeichnet den Kommunismus in bezug auf Frankreich als den „Weltfeind Nr. 1“. Nach einer außenpolitischen Betrachtung, in die auch die Kolonien mit einbezogen werden, heißt es u. a.,

Ne whorf wählt wieder Laguardia

Demokratische Niederlage bei der Oberbürgermeisterwahl

New York, 3. November. (Ela.) Zum Bürgermeister von New York ist der bisherige Bürgermeister Laguardia gewählt worden. Obwohl die endgültigen Resultate noch unbekannt sind, gibt auch der demokratische Kandidat Mahony zu, daß Laguardia gesiegt hat. Sein Sieg wird als ein schwerer Schlag für die demokratische Organisation New Yorks, genannt Tammany Hall, angesehen, die sich vergeblich bemüht hat, wieder die Kontrolle über die städtische Verwaltung New Yorks zu bekommen.

Die Unwetterverheerungen an der italienischen Riviera

Mailand, 3. November. (Ela.) Die zurückweichenden Wasserfluten lassen nunmehr die ganze Schwere der Verheerungen erkennen, die das Unwetter der letzten Tage an der ligurischen Riviera und an anderen Orten Oberitaliens hervorgerufen hat. Die Staatsstraße Savona-Messandria wurde auf einer Strecke von 500 Metern durch Sand- und Gesteinsmassen völlig zerstört. In der Nähe von Varazze entgleiste der Personenzug Genua-Ventimiglia. Infolgedessen wurde der Zugverkehr auf längere Zeit lahmgelegt.

In der Nähe von Mailand ging auf dem Sacro Monte iene Erdlawine nieder, die die Straße verschüttete. Der Tessin und der Po führen Hochwasser und haben große Ueberschwemmungen hervorgerufen.

Poffflugzeug rast gegen einen Sägel

Istanbul, 3. November (Ela.) Am Dienstag nachmittag prallte auf der Straße Ankara-Istanbul ein zweimotoriges Poffflugzeug bei einer Notlandung im Nebel gegen einen Sägel und wurde völlig zerschmettert. Der Führer und der Bordmechaniker kamen ums Leben. Fahrgäste bestanden sich

8,25 Eit (bisher 8,15 Eit) und für II. Sorte 8,10 Eit (bisher 8 Eit) gezahlt. Um die Buttererzeugung weiterhin zu fördern und die Anlieferung in den Wintermonaten möglichst beständig zu halten, ist auch wieder der Sonderfonds in Tätigkeit getreten. An diesen Fonds, durch den insbesondere die schwächer arbeitenden Molkereien unterstützt werden sollen, werden von jetzt ab fünf Cent für jedes Kilogramm Molkereibutter abgeführt, gleichgültig, ob die Butter im Inlande oder Auslande abgesetzt wird.

Zum Grenzverkehr der Automobile

h. Das Handelsdepartement richtete dieser Tage an alle Postämter ein Rundschreiben, das eine Erläuterung zu den Bestimmungen über den Autoverkehr an den Grenzübergangsstellen enthält. Danach können Automobile, die in Deutschland und Lettland registriert sind, ungeachtet der Staatsangehörigkeit ihres Besitzers in Litauen ohne besondere Genehmigung ein Jahr verkehren. Für England, Schweden und Norwegen ist diese Frist auf drei Monate beschränkt.

h. Der Handelsattaché Methöfer bei der holländischen Gesandtschaft in Kopenhagen, zu deren Vertretungsbereich auch Litauen gehört, ist in Kaunas eingetroffen, um Besprechungen über den Ausbau des gegenseitigen Warenaustausches zu führen.

Frankreich sei ständig von Tausenden von Kräften von außen her bedroht. Diese Kräfte könnten aber nichts ausrichten, wenn nicht im Innern eine Zerschlagung der kommunistischen Verbände vorbereite. Diese feindliche Macht auf französischem Gebiet sei der Kommunismus, der „im Herzen der Regierung festsetze“ und den Boden für die Anstiftung von außen vorbereite. Der Kommunismus habe, soweit er konnte, die französischen Städte, das Land, das Meer, die Fabriken, die Schulen, die Flotte und die Kolonien unterworfen. Und bei dieser Schlage ist festzustellen: Von allen fremden Ländern, die sich gegen das französische Reich verschworen hätten, sei nur ein einziges zugleich Frankreichs Verbündeter, nur ein einziges verfüge über eine in Frankreich amtlich zugelassene Partei, über eine Vertretung im französischen Parlament, über Wortführer in den französischen Regierungsausschüssen, über ein Organ innerhalb der französischen Presse und über Einflusssphären in die Geheimnisse der französischen Landesverteidigung, nämlich Sowjetrußland. Um so mehr, schließt der Artikel, sei die Feststellung für gewisse politische Stellen oder gewisse allzu fragwürdige Agenten peinlich.

222 Dorfbewohner wegen Beamtenbeleidigung angeklagt

an Kattowitz.

Vor dem Schwurgericht in Tarnowitz (Ostpreußen) kam nach fast 1-jähriger Dauer ein Prozeß zum Abschluß, in dem beinahe alle erwachsenen Einwohner des Dorfes Trockenberg bei Tarnowitz wegen Beamtenbeleidigung angeklagt waren.

An der Grenze bei Tarnowitz ist im Dezember 1935 ein Arbeiter, der Waren geschmuggelt hatte, von Grenzbeamten erschossen worden. Damals verbreitete sich das Gerücht, der Grenzbeamte habe von seiner Waffe Gebrauch gemacht, ohne den Schmuggler zum Stehen aufzufordern. Darauf richteten 222 Einwohner von Trockenberg eine Beschwerde an das Innenministerium in Warschau.

Auf Grund der Untersuchung wurden die Beschwerdeführer wegen Beamtenbeleidigung angeklagt. Nach mehreren Verhandlungen, die immer wieder vertagt wurden, um weitere Zeugen zu laden, erkannte das Gericht jetzt, daß Beamtenbeleidigung vorliege und verurteilte die ersten drei der 222 Angeklagten als Urheber der Beschwerdeschrift zu Gefängnisstrafen von 2 und 3 Monaten.

nicht an Bord. Der Unfall erfolgte in der Nähe des Golfes von Ismit.

Der Groß-Muffi aus Syrien ausgewiesen?

London, 3. November. Nach einer Meldung aus Beirut hat der französische Hohe Kommissar für Syrien, Graf Camille de Marcell, nun doch die Ausweisung des Groß-Muffi und der anderen aus Palästina gestützten führenden Araber verfügt. Die Ausgewiesenen müssen bis Sonnabend das Gebiet von Syrien und des Libanon verlassen haben. Man erwartet, daß sich der Groß-Muffi nach Bagdad, der Hauptstadt des Irak, begeben wird.

Heuschreckenschwärme vernichten Ernte und Wärs

an Buenos Aires.

In der argentinischen Provinz Cordoba haben riesige Heuschreckenschwärme die gesamte Reisenernte vernichtet. Nach den von den Zeitungen in Buenos Aires veröffentlichten Depeschen aus dieser Provinz flogen die Insekten in so gewaltigen und so dichten Schwärmen, daß sie zeitweilig die Sonne verfinstern.

Die Heuschrecken fressen sich, nachdem sie die Ernte der Provinz Cordoba vernichtet, in südlicher Richtung weiter. Einige große Naturforschungsparke spielen ihnen bereits in der Nachbarprovinz zum Opfer.

Die Farmer in Cordoba und den angrenzenden Provinzen haben sich mit dringenden Hilferufen an die argentinische Regierung gewandt und um die Entsendung von Flammenwerfern und anderen Waffen gebeten, die zur Bekämpfung der schädlichen Insekten eingesetzt werden sollen.

Deutschland, Frankreich und Italien

Da. Berlin, 3. November. Während sonst gewöhnlich nach dem Verhältnis zwischen der Masse Berlin-Rom und den deutsch-italienischen Beziehungen gefragt wird, kann man nicht umhin, beim augenblicklichen Stand der Dinge zwischen Frankreich und Italien sich auch das kontinentale Dreieck ohne England einmal näher zu betrachten. Der französische Außenminister Delbos hat auf dem Parteitag der Radikal-Sozialisten eine Rede gehalten, die nichts grundsätzlich Neues über die außenpolitischen Methoden brachte, wohl aber mit einer freundlichen Wendung über die in letzter Zeit angeknüpften persönlichen Beziehungen zwischen Deutschen und Franzosen schloß. Herr Delbos hat sowohl die Weltanschauung, bei der ja auch eine deutsche Kulturwoche stattfand, wie den von deutscher Seite bekanntlich außerordentlich geförderten Jugendaustausch als erfreuliche Mittel der deutsch-französischen Verständigung erwähnt, allerdings ohne irgendwelche politischen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen. Italien hat der Leiter der französischen Außenpolitik in seiner Rede mit einem stillschweigenden Übergang, das Kammerpräsident Herriot gleich darauf durch ausgesprochen unfreundliche Bemerkungen und Verdächtigungen ergänzte. Kurz darauf ist die Rückziehung des italienischen Botschafters aus Paris erfolgt, der nunmehr auf unbegrenzten Urlaub geht, nachdem man französischerseits seit einem Jahr die Neubestellung des römischen Botschafters offenläßt, um nicht den Schritt zur Anerkennung des neuen Imperiums tun zu müssen. Als weiteres Kennzeichen der augenblicklichen Situation verdient auch Erwähnung, daß kurz nachdem Deutschland seine Teilnahme an der Brüsseler Fernost-Konferenz ablehnen mußte (aus grundsätzlichen Erwägungen wie aus formalen Gründen), Italien wissen ließ, daß sein Außenminister Graf Ciano nicht nach Brüssel gehen, also auch die Herren Eden und Delbos dort nicht treffen werde.

In Berlin hält man die negativen Methoden französischer Außenpolitik, wie sie auf dem Parteitag der Radikal-Sozialisten wieder zum Ausdruck kamen, nicht gerade für besonders ermutigend, wenn auch ernster Spannungen Gott sei Dank nicht bestehen. Daß Deutschland sich nach wie vor nicht an der französischen Auffassung von der kollektiven Sicherheit befassen kann, hat Reichsaussenminister v. Neurath in einem Münchener Vortrag soeben wieder erläutert. Um so auffälliger muß es wirken, wenn Frankreich geflissentlich die Methoden der direkten nachbarlichen Verständigung und konstruktiven Friedenspolitik übersehen möchte, deren Kernstück nun einmal die deutsch-italienische Willensgemeinschaft ist. Vielmehr ist nutzlos der Verger über diese neue Politik unverhohlenen zum Ausdruck gekommen, als in dem heftig ablehnenden Echo der französischen Presse auf Mussolinis letzte Rede, in der er Deutschlands Anspruch auf Anerkennung seiner afrikanischen Kolonien sich zu eigen machte. Während in Berlin italienische Kolonialfachverständige eingetroffen sind und die Kolonialdebatte in der englischen Presse nicht mehr abreißt, glaubt man in Frankreich, Mussolini einfach die Vertretung zum Aufschneiden dieses Problems abstreifen zu können. Gleichzeitig hat der mehrfach erwähnte Parteitag der Radikal-Sozialisten in seiner außenpolitischen Entschliessung „die bloße Annahme einer Neuverteilung der Kolonialmandate als unwirksam und übrigens unnütz“ bezeichnet. Deutschland soll mit Anspielungen auf eine Politik der offenen Märkte verträglich werden, deren Unsichtbarkeit gerade englischerseits längst festgestellt ist. Hier spricht der gleiche Geist weltfremdheitstümlicher und egoistischer Kurzsichtigkeit, der auch die französisch-italienischen Beziehungen leider belastet.

„Quellen deutscher Macht“

Früherer Pariser Finanzminister über die deutsche Arbeit

Paris, 3. November. Der ehemalige Finanzminister Paul Reynaud, der zu den führenden Köpfen der französischen Wirtschaftspolitik gehört, ist von einer Reise durch Deutschland zurückgekehrt und gibt im „Journal“ seine offenbar sehr starken Eindrücke unter dem Titel „Was ich jenseits des Rheins gesehen habe“ wieder.

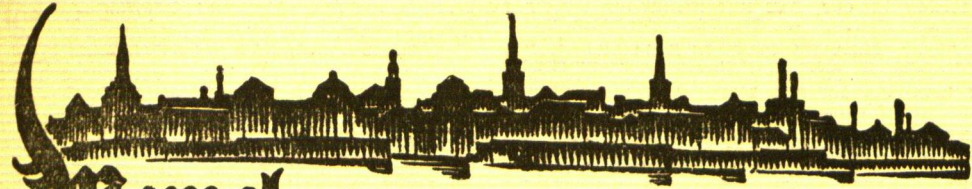
In gedrungener Sprache, die noch sichtlich von dem „Neuen und Großen“ erfüllt ist, das er in Deutschland sah, schildert er die „deutsche Arbeit, die zur Quelle der deutschen Macht geworden ist. Der deutsche Bauer? Er holt heute, wo er vor zehn Jahren 65 Prozent des Nahrungsbedarfs erzeugte, 85 Prozent aus der deutschen Erde hervor, mit dem Erfolge, daß die Getreideernte von vier auf eine Million Tonnen gesenkt werden konnte! Er ist von ein Prozent in der Erzeugung von Öl und Fasern pflanzen auf zwölf Prozent gekommen.“ In der Industrie ist die Zahl der Werke, die mehr als fünf Arbeiter beschäftigen, nach Feststellung Reynauds von 206 000 auf 254 000 gestiegen. Mehr als eine Million neuer Wohnungen sind geschaffen.

Den härtesten Eindruck hat Reynaud in den Walfenschnitten des Deutschen Reichs erhalten. „Jeder Tag“ — so schreibt er — „ist ein neuer Sieg, der von den Gehirnen und den Fäusten erkämpft ist.“ Die Einzelheiten, die Reynaud über die gewaltige Leistung der deutschen Rüstungsindustrie anführt, sind natürlich aus einer typisch französischen Einstellung heraus gesehen. Er sieht lediglich die gigantische Produktion, berücksichtigt aber nicht, was Deutschland an Rüstungen nachzuholen hat, um auch nur annähernd gleichzuziehen.

Es kann schließlich nicht übersehen werden, daß er als Ausländer dem Seelenzustand nicht völlig gerecht wird, aus dem heraus das deutsche Volk diese Anstrengungen macht, um sich für die Gegenwart und die Zukunft seine Ehre und seine Freiheit zu sichern. Er glaubt eine „bittere Freude“, einen „bittereren Stolz“ festgestellt zu haben, mit dem das deutsche Volk sich diesen Opfern unterzieht. Er spricht von den Zufügen zum Brot, zu den Textilstoffen, die er nach alten, längst überholten Theorien als Qualitätsverschlechterung hinstellt, aber er erkennt das „tollkühne Wachen der deutschen Macht an, die eine Tochter der deutschen Arbeit“ sei. Seine Folgerungen gehen natürlich dahin, daß Frankreich sich bemühen müsse, diesen Vorsprung so weit als möglich aufzuholen.

W. Warschau.

In Warschau machte ein Dsenfeker beim Eintreten eines alten Dens eine fürchtbare Entdeckung. In einer Doffnung unterhalb des Aschenloches fand er die Leiche eines Kindes, das er befreit und dann eingemauert worden war.



Memel, 3. November

Militärflieger Koch nach Königsberg zurückgekehrt

Am Montag vergangener Woche stürzte, wie wir berichteten, Militärflieger Werner Koch aus Königsberg mit seinem Flugzeug bei Wilkieten ab. Koch, der bei dem Absturz Verletzungen erlitt, wurde nach dem Städtischen Krankenhaus in Memel gebracht, während das Flugzeug zertrümmert an der Unfallstelle liegen blieb. Am Montag wurde das zertrümmerte Flugzeug in zwei Lastautos von Wilkieten nach Deutschland geschafft. Am gleichen Tage fohre auch Ingenieur Koch, der inzwischen genesen war, nach Deutschland zurück.

Aus dem Büro des Deutschen Theaters wird uns geschrieben: Heute, Mittwoch abend, wird im Anrecht gelb Wildes „Bunbury“ wiederholt. Morgen, Donnerstag, wird im Anrecht blau die Erstausführung der Operette „Das Land des Lächelns“ von Lehár in Szene gehen. Die Anrechtinhaber werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem eigenen Interesse wünschenswert erscheint, bei der Einlösung der Karten für den neuen Monat die für diesen Zweck ausgestellten Berechtigungskarten mitzubringen. Außerdem wird das Publikum gebeten, bei telefonischen Bestellungen von Karten für die Vorstellungen dieselben bis mittags 1 Uhr einzulösen, andernfalls darüber anderweitig verfügt wird.

Generalversammlung des Rad-Sport-Memel. Am Donnerstag abend hält der Verein Rad-Sport-Memel im Hotel „Preussischer Hof“ seine Jahreshauptversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen mehrere wichtige Punkte, darunter auch Neuwahl des Vorstandes. Die einzelnen Barte werden Berichte über die Tätigkeit des Vereins geben. Die Versammlung beginnt um 8 Uhr abends.

Polizeikreise. In den Morgenstunden des 2. November wurde von Beamten des Kriminalpolizeiamtes eine Streife nach gefuchten Personen in den Scheunen der Umgebung Memels durchgeführt. Es wurden zwei Personen festgenommen und, da sie sich als obdachlos erwiesen, der Stadt-polizeiverwaltung zugeführt.

Anghörige gesucht. Am 18. Juni d. J. ist, wie bereits berichtet, in Chile der Matrose des norwegischen Schiffes „Veldagny“, Heinrich Albricht Schoblowitz, ertrunken. Ausweislich seiner Papiere soll er am 4. April 1897 in Memel geboren sein und später hier auch gewohnt haben. Angehörige des Schoblowitz oder Personen, die ihn oder seine Familie kennen, werden nochmals gebeten, sich beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 65, zu melden.

Unfall am Hafen. Am Dienstag nachmittag verunglückte der Arbeiter Wilhelm Schafnits, Bommelsvitte Nr. 96, bei Arbeiten am Hafen. Er war auf einem englischen Dampfer mit Öschen von Zement beschäftigt. Dabei wurde er von einem Zementkübel so unglücklich getroffen, daß ihm das rechte Schienbein gebrochen wurde. Der Verunglückte mußte mit dem Sanitätsauto der Feuer-

wehr nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden.

Der gestohlene Mantel wiedererkannt. Dieser Tage erschien in einem Geschäft in Memel eine Verkäuferin K. aus Dwielen, um Einkäufe zu machen. Dabei erkannte die Verkäuferin, daß die Verkäuferin ihren Mantel anhatte, der ihr vor einiger Zeit gestohlen worden war. Die Polizei, die herbeigerufen wurde, stellte fest, daß die Frau den Mantel in einem Memeler Altwarengeschäft gekauft hatte. Der Mantel wurde darauf beschlagnahmt.

Wem gehören die Sachen? Bei einer am 2. November d. J. festgenommenen Person wurden folgende Sachen, die aus einer strafbaren Handlung herrühren dürften: Zwei Kissen, eines mit weißem Bezug und eines mit blau kariertem Bezug, ein Deckbett mit weißem Bezug, ein zerrissenes Tafel, ein Paar alte beige-farbene seidene Damenstrümpfe, ein Paar weiße kurze Herrensummerunterhosen, ein Paar schwarze Turnhosen und eine blaue Wirtschaftstürze. Personen, die Eigentumsrechte an diesen Sachen geltend machen können, werden ersucht, sich beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 64, zu melden.

Wer ist der Eigentümer nachstehend beschriebener Fahrräder? Am 22. Oktober d. J. wurde in der Schulstraße ein herrenloses Fahrrad gefunden. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke „Pofabor“, mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen und roter Bereifung. — Am 15. Oktober in den Abendstunden wurde in Althof, unweit der Eisenbahn, in einem Gebüsch versteckt ein Damenfahrrad vorgefunden. Das Rad trägt die Marke „Opel“, hat schwarzen Rahmen, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, rote, alte Bereifung, Halballon und kein Schutzblech. In beiden Fällen werden die rechtmäßigen Eigentümer ersucht, sich beim Kriminalpolizeiamt — Erkennungsdienst — in der Polangenstraße 3 zu melden.

Wem gehört der Korb? Bei der Kriminalpolizei befindet sich noch immer ein mittelgroßer naturfarbener Spankorb mit Blumen- und Streifenmuster in den Farben gelb-grün-rot; er wurde seiner Zeit dem Einbrecher Leonardas Tutkewičius abgenommen; ein Eigentümer hat sich bisher nicht gefunden. Personen, die Eigentumsrechte geltend machen wollen, können sich beim Kriminalpolizeiamt, Zimmer 65, melden.

November-Markt

Der erste Markt dieses Monats fiel auf den Mittwoch, und der November machte seinem Ruf wirklich alle Ehre. Nebelschwaden wehten feucht durch die Straßen. Feucht-kühl war die Luft, und feiner Regen ging zeitweise hernieder. Ein richtiges November-Wetter!

Das Angebot auf dem Markt war infolge des ungünstigen Wetters etwas zurückgegangen. In der Marktstraße kostete Butter 1,40—1,50 Lit; für Eier wurden 11—13 Cent je Stück verlangt. Tauben wurden für 50—60 Cent, Rebhühner für 1 Lit und Hasen für 2—3 Lit je Stück angeboten. Geflügel war wenig am Markt und wurde zu den gleichen Preisen der Vorwoche verkauft.

Apfel gab es von 1,80 Lit je Fünftliter-Maß an, Birnen kosteten 1 Lit und mehr je Liter. Einheimische Hafelnüsse kosteten 1 Lit und Moosbeeren 70 Cent je Liter. Spinat kostete 50—60 Cent je Keller. Zwiebeln wurden für 50—80 Cent je Liter, Tomaten für 40—80 Cent je Pfund, Blumenkohl für 0,50—1 Lit je Kopf und Sellerie für 20—50 Cent je Knolle angeboten.

Gut befindet sich war der Fischmarkt. Hier kosteten Lachse 2—2,50 Lit, Aale 1,80—2 Lit, Zandern 0,50 bis 1 Lit, Hechte 60—80 Cent, Quappen 30—50 Cent, Strömlinge 40 Cent, Ziegen 35—40 Cent, Barse und

Fludern 30—40 Cent, Steinbutten 50 Cent, Bierfische 10—40 Cent, Dorsche 10—15 Cent und Plöge 5—10 Cent je Pfund.

Die Preise auf den übrigen Marktplätzen waren nicht nennenswert verändert.

Standesamt der Stadt Memel

vom 2. November 1937

Aufgeboren: Schmiedemeister Otto Friedrich Dank von Ruden mit Helene Maria Rey, ohne Beruf, von Annuschken.

Geschließung: Malergehilfe Richard Kase-mat von hier mit Margarete Emma Albusch, ohne Beruf, von Mellneragen, Kreis Memel.

Gebo ren: ein Sohn: dem Bleilöter Friedrich Wilhelm Rudat, dem Tischler Antanas Salkauskas, von hier.

Ge storben: Soldat Grigorijus Darandovas, 22 Jahre alt, Renteneinpängerin Trude Perkams, geb. Kints, 58 Jahre alt, von hier, Welfer Eduard Rudolf Lemke, 26 Jahre alt, von Clausmühlen, Kreis Memel, Mühlenwerkführerwitwe Emma Schwarz, geb. Keller, 77 Jahre alt, von Kretinga.

vom 3. November 1937

Aufgeboren: Arbeiter Kazimieras Zlibinas mit Arbeiterin Marcijona Stonyte, beide von hier. Arbeiter Martin Bendiks mit Arbeiterin Urte Pakalniskis, beide von Makmahnen, Arbeiter Wilhelm Schneider mit hier mit Maria Meyhis, ohne Beruf, von Raudken, Kreis Heydekrug.

Geschließung: Gärtnergehilfe Christian Willy Junferkeit mit Verkäuferin Maria Purwins, beide von hier.

Gebo ren: Ein Sohn: dem Arbeiter Michel August Schwarz von hier, dem Postvorsteher Povilas Urmonas von Jurgaten, Kreis Heydekrug. Eine Tochter: dem Maurer Konstantinas Lubavicius von hier.

Ge storben: Renteneinpängerin Katharina Efins, geb. Anukies, 76 Jahre alt, von hier. Eine eheliche Totgeburt weiblichen Geschlechts.

Heydekrug, 3. November

Wohltätigkeitsfest des Frauenvereins

Am kommenden Sonntag, dem 7. November, findet im Hotel Kaiserhof das diesjährige Wohltätigkeitsfest des Memelländischen Frauenvereins Werden-Heydekrug statt. Seit Wochen sind eifrige Hände fleißig tätig, um dieses Fest, dessen Reinertrag wieder ausschließlich dazu dienen soll, im kommenden Winter die Not der Armen zu lindern, und das somit auch als ein Teil des ganzen Winterhilfswerks betrachtet werden kann, zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Unter der Devise „Freut euch des Lebens“ wird den Besuchern, zu denen hoffentlich, wie auch in den vergangenen Jahren, die gesamte Bürgerschaft gehören wird, genügend Kurzweil und Abwechslung geboten werden. Das Fest beginnt nachmittags um 4 Uhr mit Konzert und einer Kaffeetafel, dann werden Theateraufführungen und humoristische Darbietungen die Zeit bis zum Abend ausfüllen. In Jambigzeten und Bowlenstunden wird für das leibliche Wohl des Besuchers ausreichend Sorge getragen werden. Die große Verlosung, bei der bekanntlich fast jeder etwas gewinnen kann, sowie Tanz werden das Wohltätigkeitsfest beschließen. Im Interesse der Unterstützung unserer ärmeren Bevölkerung ist der Besuch dieser Veranstaltung dringend zu empfehlen.

Rattenbekämpfung in Heydekrug

In der Zeit von Dienstag, dem 23. November, bis einschließlich Dienstag, dem 30. November, wird für den Bezirk der Landgemeinde Heydekrug durch eine Bekanntmachung des Amtsvorstehers eine allgemeine Rattenbekämpfung angeordnet. Auf jedem Grundstück müssen am 23. November zur Vertilgung von Ratten mit Zellopaste, Phosphorpaste oder Giltine vergiftete Köder ausgelegt werden. Die Mieter haben zwecks Auslegung des Giftes den hierzu Verpflichteten das Betreten der Räume zu ermöglichen. Die Gifte sind in allen Heydekruger

Apotheken und Drogerien, die Gifthandelsverlaubnis haben, zu haben. Bei der Verwendung der Pasten ist wegen ihres Giftgehaltes mit besonderer Vorsicht zu verfahren. Die Präparate dürfen nicht mit Händen angefaßt werden. Die Zubereitung des Köders erfolgt am besten unter Benutzung eines Holzspans, der später zu verbrennen ist. Am sichersten und ungefährlichsten ist die Auslegung des Köders in einer mit Einschlußlöchern versehenen geschlossenen Kiste. Die Einschlußlöcher dürfen nicht so groß sein, daß nur Ratten, nicht aber andere Tiere, wie Katzen, Hunde, Hühner usw. hinein-können. Wird das Gift nicht in einer solchen Kiste ausgelegt, so ist es geboten, die Haustiere in der Zeit der Giftauslegung und einige Tage darüber hinaus sicher zu verwahren. Giftköder bzw. Präparate sind spätestens am 1. Dezember, tote Ratten und etwaige andere getötete Tiere sofort durch Begraben oder Verbrennen zu vernichten. An den festgesetzten Rattenvertilgungstagen und kurz nach diesen werden entsprechende polizeiliche Revisionen stattfinden.

Bon der Volksbücherei werden wir gebeten, darauf hinzuweisen, daß die Buchausgabe von Mittwoch ab in den neuen Räumen der Bücherei erfolgt. Die Ausgabezeiten sind dieselben wie bisher.

Kirchzettell

In Coadjuthen, bei Pastor D. Kalniskies, findet am Sonntag, dem 7. November, eine religiöse Versammlung statt. Beginn 10 Uhr vormittags.

Grundstücksverkäufe im Landkreis Memel

In der Zeit vom 15. August bis 1. Oktober 1937 haben im Landkreis Memel die nachstehenden Grundstücksverkäufe stattgefunden:

Das Grundstück Clauswitten Bl. 3 in der Größe von 11,71,20 Hektar, bebaut, von dem Besitzer Martin Kunkis aus Clauswitten an Frau Trude Sallies, geb. Kunkis, aus Memel II für den Ueberlassungspreis von 2500 Lit und Uebernahme eines lebenslänglichen Ausgabeneins im Jahreswerte von 700 Lit. Das Grundstück Schäferi Bl. 20 sowie die ideale Hälfte von dem Grundstück Schäferi Bl. 153 von den Erben der verstorbenen Fischerfrau Urte Pielich, geb. Becker, aus Schäferi an den Fischerwirt Michel Pielich aus Schäferi, im Erbauseinanderlegungsweg. Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Neuhof Bl. 18 in der Größe von 56,47,70 Hektar von Grafin Dana Zuboviene aus Neuhof an die Aemes Bankas in Kaunas für den Preis von 181,000 Lit im Verrechnungsweg. Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Bl. 11 in der Größe von 81 Quadratmetern von Frau Dana Lehrer, geb. Wittcher, aus Memel an den Tischler Ernst Leitis und dessen Ehefrau Frida, geb. Bok, aus Mellneragen je zur idealen Hälfte für den Preis von 81 Lit. Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Mellneragen Bl. 11 in der Größe von 96 Quadratmetern von Frau Dana Lehrer, geb. Wittcher, aus Memel an Fräulein Gertrud Indeck und Frau Eva Ermoneit, geb. Indeck, beide aus Mellneragen für den Preis von 96 Lit. Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Paaschen Bl. 12 in der Größe von 1,16,26 Hektar von dem Vorshukverein Prökuls e. G. m. u. H., vertreten durch den Konfursverwalter Dipl. Kaufmann A. Krafemann, aus Memel an Arbeiterfrau Marie Anduleit, geb. Schernus, aus Sandellen für den Preis von 1150 Lit. Unbebautes Trennstück von dem Grundstück Sudmanten-Truch Bl. 1 in der Größe von genau zwei preußischen Morgen von den Besitzerehelenten Anus und Marine Schuischill aus Sudmanten-Truch an den Strafenmeister Johann Kallweit und dessen Ehefrau Verta, geb. Lemke, aus Althof II für den Preis von 1800 Lit. Das Grundstück Deagaln Bl. 34 in der Größe von 17,06,12 Hektar von den Besitzerehelenten Martin und Marie Klimkeit aus Deegeln an den Konfursverwalter Dipl. Kaufmann A. Krafemann für den Vorshukverein Prökuls im Wege der Zwangsversteigerung für den Preis von 3500 Lit und Uebernahme eintraagener Hypotheken. Das Grundstück Deagaln Bl. 34 in der Größe von 17,06,12 Hektar von dem Konfursverwalter des Vorshukvereins Prökuls an die minderjährige Besitztochter Hildegard Klimkeit, vertreten durch die Besitzertwite Marie Klimkeit, aus Deegeln für den Preis von 3500 Lit und Uebernahme eintraagener Hypotheken. Das Grundstück Kollaten Bl. 18 in der Größe von 50,57,80 Hektar von den Erben nach der verstorbenen Witwe Luise Thies aus Kollaten an den Ingenieur Walter Proell aus Memel für den Preis von 64,441,38 Lit und Uebernahme eines Ausgabeneins im Jahreswerte von 600 Lit. Die Grundstücke Paul-Narmund Bl. 6, 14, 33, 34 und Kollaten Bl. 24 von den Besitzerehelenten Jonis und Anbe Pukis aus Paul-Narmund an den Besitzersohn Janis Pukis aus Paul-Narmund im Ueberlassungsweg. Das Grundstück Schwarzort Bl. 62 (Villa Elisabeth) von Witwe Kunigunde Stellmacher, geb. Wensthorra, aus Schwarzort an das Verkehrsministerium in Kaunas für den Preis von 60,000 Lit. Das Grundstück Rebbeln Bl. 8 in der Größe von 6,93,70 Hektar, bebaut, von Besitzertwite Verta Barisch, geb. Flachsenberger, aus Schepwothen an Landwirtsfrau Erdme Barisch, geb. Bändcher, und deren Ehemann Eduard Barisch, beide aus Rebbeln, für den Preis von 3000 Lit. Die Grundstücke Watten Bl. 18 und 26 von den Erben nach dem verstorbenen Kätker Jonis Kawohl aus Watten an den Kätker Jurgis Kawohl aus Watten im Erbauseinanderlegungsweg. Das Grundstück Rodiden Bl. 20 in der Größe von 4,00,90 Hektar, bebaut, von Wirtin Marie Dawils aus Memel an Frau Anna Powils, geb. Dawils, aus Memel für den Preis von 1000 Lit und Uebernahme eines Wohnrechts und eines eintraagener Anteils. Das Grundstück Schompetern Bl. 18 in der Größe von 5,33,80 Hektar, bebaut, von dem Kätker Jurgis Kapatis, auch Kapelt oder Kappatis genannt, aus Schompetern an den Besitzer Jurgis Moke und dessen Ehefrau Eva, geb. Kallhase, aus Kairinn für den Preis von 1000 Lit.



Die Zeit der langen Schatten

Die Sonne geht in diesen ersten Novembertagen schon bedeutend später auf, und die Zeit, die uns den kürzesten Tag bringt, kommt mit Riesenschritten näher. Die Straßen zeigen an diesen Spätherbstmorgen ihre ganz besonderen Reize. Ein leichter Dunst liegt noch zwischen den Häusern. Die flach über die Dächer scheinende Sonne bringt eine Flut von Licht in die Straßen und malt auf ihnen unwahrscheinlich lange Schatten. Unser Bild zeigt die Friedrich-Wilhelm-Straße an einem sonnigen Spätherbstmorgen.

Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Kaunas (Welle 1935). 6,30: Andacht, Turnen, Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17,30: Vortrag. 17,45: Mandolinemusik. 18: Vortrag. 18,15: Schallplatten. 18,40: Zeitungsschau. 19: Zeit, Wetter, Chronik, Wina-Nachrichten, Gita, Programm. 19,30: Konzert. 20: Aus Memel. 20,10: Vortrag. 20,20: Literatur-Funfabend. 20,50: Konzert. 21,35: Gesana. 21,55: Gita. 22: Klavierbeiträge.
- Memel (Welle 531). 7,15: Andacht, Zeit, Nachrichten, Schallplatten. 14,15: Schallplatten. 15: Zeit, Wetter, Informationen, Abendprogramm. 17: Aus Kaunas. 20: Pressechau. 20,20: Aus Kaunas. 21,20: Vortrag. 21,35: Aus Kaunas.
- Königsberg (Welle 223). 6: Wetter, Schallplatten. 6,10: Turnen. 6,30: Frühkonzert. 8: Andacht. 8,15: Frauen-turnen. 8,30: Ohne Sorgen jeden Morgen. 9,30: Hauswirtschaftliche Klavier. 10: Schulfest-Wohltätigkeitskonzert. 11,35: Zwischen Land und Stadt. 12: Mittagskonzert. 14,15: Kurzweil. 15,30: Kinderchor singt kleine Lieder. 16: Nachmittagskonzert. 17,45: Kunst im Alltag. 18: Ospreu-hische Dichter. 18,20: Bach-Konzert. 19: Wetter, Nachrichten. 19,10: Heitere Gespräche. 19,45: Zeitfunk. 20: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 21: Wunte Silber in Wort und Musik. 22,20: Funberichte von einer fröhlichen Saad. 22,40: Nachtmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6: Morgenmusik. 6,30: Frühkonzert. 10: Schulfest. 11,40: Landfunk. 12: Mittagskonzert. 14: Mittagsständchen. 15,15: Hausmusik eins und jezt. 16: Nachmittagskonzert. 18: Musik für zwei Geigen und zwei Klaviere. 18,30: Gespräche mit den deutschen Kraftfahrern. 19,10: Johannes Brahms-Sinfonie. 19,50: Hörspiel. 20,20: Frant-Konzert. 21: Vergleiche aus allen deutschen Revieren senden. 22: Wetter, Nachrichten, Sport. Deutschland-Echo. 22,30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
- Berlin (Welle 357). 19,10: Schallplatten. 20: Echo am Abend. 20,15: Tanzabend. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- Dresden (Welle 316). 19,10: Bunter Räffel-Abend. 21,05: Quartett-Musik. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- Hamburg (Welle 332). 19,10: Plattdeutsches Hörspiel. 20,10: Rhythmus der Freude. 22,45: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- Leipzig (Welle 382). 19,10: Musikalisches Kabarett. 20: Kleine Abendmusik. 21: Funbilderbogen. 22,30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
- Rin (Welle 456). 19,10: Abendkonzert. 21: Das Schabstücken (Schöne Musik und Bücher-Klauererei). 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- München (Welle 405). 19,15: Im Rauber alter und neuer Operetten-Melodien. 21: Balladen von Dahn. 21,15: Schallplatten. 22,30: Volks- und Unterhaltungsmusik.
- Wien (Welle 507). 20,25: Aus Singpiel und Operette. 21,10: Mozart-Requiem. 22,30: Unterhaltungsmusik.

Memelgan

Kreis Memel

Jugendfeier in Brabul's

Am Sonntag beging die Evangelische Jungmädchenschaft und der „Christliche Verein junger Männer“ (C. V. J. M.) im Gemeindehause in feierlicher Weise die Aufnahme neuer Mitglieder — diesmal im Beisein der Gemeinde. Eingeleitet durch Choral und Begrüßungsgebet, riefen Deklamator die Jugend auf, sich durch Kritik und Urteil der Welt nicht den Mut nehmen zu lassen, sondern allem zum Trotz der „ewigen Liebe“ sich hinzugeben. In anderen Vorträgen, wie „Heil Luther, dir!“ und „Verbrennung der Bannbulle“ wurde der Reformator gefeiert. In seiner Ansprache, der ein Johanneswort zugrunde lag, führte der Leiter, Herr Gölde, unter anderem aus, was den Verein zu einem christlichen Verein mache. Neben dem Wandern, Turnen, Spielen und der Nahrung, bleibe doch im Arbeitsplan die Bibelarbeit die Hauptsache und der himmlische Herr und Meister der Mittelpunkt aller Vereinslebens. Die Frage, was willst du Herr, daß ich tun soll?, — dürfe in einem Verein, wie er sein soll, nicht verkommen. Dann sei die Jugendgemeinschaft eine Herberge, in der der himmlische Führer ein- und ausgehe. Der Redner mahnte die Jugend, sich in die Vereinsgemeinschaft einzulassen und das Wohl des Vereins über das eigene Wohlergehen und Eigennutz zu stellen. Das sei die rechte Treue, die vor Fahrenflucht bewahrt. Wepart mit Luthers Glaubensmut vermag solche Treue auch alle Hindernisse und Feindschaft, die der Jugendarbeit entgegenstehen, zu überwinden und zu bekämpfen: ich kann nicht anders, Gott helfe mir! — Nach der Ansprache verpflichtete der Leiter die neuen Mitglieder auf die vereinigten Vereinsstatuten und -Grundsätze. Sechs Jungmädchen und vierzehn Jungmänner wurden nach erfolgter Probezeit in die Vereine aufgenommen. Einigen Jungen und Mädchen ist für regelmäßige Teilnahme am Vereinsleben innerhalb des letzten Jahres eine besondere Auszeichnung überreicht worden. Die Feier, die durch Chorlieder des gemischten Quorchors umrahmt war, und die mit dem Liede „Jesus hilf siegen“, den rechten Ausklang fand, — sollte auch dazu beitragen, alle Vorurteile gegen Jugendarbeit zu beseitigen und das Interesse in der Gemeinde dafür zu wecken. — Seit einiger Zeit ist dem C. V. J. M. auch eine Jungmännerabteilung angegliedert.

Kreis Dogegen

Landwirtschaftliches aus dem Kreise Dogegen

Die Hackfruchtenernte ist jetzt beendet; sie hat einen bedeutend höheren Ertrag geliefert als im Vorjahr, insbesondere ist die Kartoffelernte überaus reichlich ausgefallen. Auch die Rübenenernte kann als gut bezeichnet werden. Da der erste Schnitt der Heuenernte nur gering war und der Alee ganz verlagte, wird die reichliche Hackfruchtenernte es wesentlich erleichtern, das Vieh, für das immer noch wenig Abgabemöglichkeit ist, durch den Winter zu bekommen. Fast sämtliche Bauwirte haben ihr Vieh noch auf der Weide, um Futter und Streu zu sparen, trotzdem die Weiden schon fahlgereifen sind und demzufolge ein starker Milchrückgang zu merken ist. Der lange Weidegang in diesem Herbst ist nur dadurch möglich, daß bisher noch wenig Nachtfröste aufgetreten sind und das Wetter in diesem Herbst im Gegensatz zu anderen Jahren trocken ist. Nur hat der trockene Herbst in diesem Jahre den einen Nachteil, daß fast sämtliche Brunnen leer sind und höchstens Wasser für den Haushalt liefern. Für die Wirtschaft und zum Tränken des Viehes fahren bereits viele Besitzer Wasser aus Teichen und Flüssen. Bei Eintritt von Frost dürfte sich diese Lage auf die Wirtschaft sehr schwer auswirken. Auch die Ackerbestellung ist infolge der langen Trockenheit insbesondere auf lehmigem Boden, sehr schwierig. Die meisten Landwirte können an ein Pflügen gar nicht denken und warten auf Regen.

Vieh- und Pferdemarkt

Am Dienstag nach dem Monatsfesten fand, wie üblich, in Dogegen der Vieh- und Pferdemarkt statt. Die Beschickung des Marktes war so wie bei Pferden, als auch beim Vieh sehr gut. Die Kaufkraft war im allgemeinen gut, so daß der Markt sich bis in die Nachmittagsstunden hinzog. An Pferden war ein Auftrieb von 300 bis 320 Stück vorhanden, wobei im einzelnen etwa folgende Preise

galten: Edle Pferde waren nur in ganz geringer Zahl vorhanden und sollten 700 bis 1500 Lit kosten. Es kamen aber nur wenige Käufe zustande. Gute junge Arbeitspferde im Alter von drei bis fünf Jahren kosteten 600—900 Lit, im Alter von fünf bis acht Jahren 350—650 Lit, ältere Pferde, je nach Güte und Futterzustand, 200—450 Lit. Kunter, im Alter von zwei bis vier Jahren, wurden mit 350 bis 700 Lit bezahlt. Einige Grophändler kauften Pferde zu Exportzwecken auf. Abgeschliffen wurden zum Preise von 150—350 Lit angeboten, doch nur vereinzelt angekauft. Klepper gab es von 50 Lit aufwärts. Schlachtpferde brachten 30—80 Lit je Stück. Der Tauschhandel begann recht früh und entwickelte sich verhältnismäßig bedeutend. — Auf dem Viehmarkt waren etwa 120—125 Stück Vieh aufgetrieben. Gute junge Milchkühe kosteten 180 bis 300 Lit, ältere Kühe 130—210 Lit, sofern sie in der Milchleistung gut waren. Hochtragendes, junges Milchvieh war um etwa 30—50 Lit teurer. Hochtragende Stieren kosteten 170—300 Lit. Schlachtvieh brachte je nach Güte und Futterzustand 160 bis 210 Lit das Stück.

Gefängnis für einen Rohling

Der Gutsbesitzer Wannowius aus Pitupönen hatte am 1. April d. Js. seinem Kutscher Jonas Skarbalus gefündigt, weil St. die ihm zustehenden Arbeiten nur sehr mangelhaft oder überhaupt nicht ausführte. Am Abend des 8. April war St. gefragt worden, daß er am nächsten Morgen die Pferde füttern müßte und sich dann eine neue Dienststelle suchen könne. Als der Gutsbesitzer Sohn Friedrich W. am nächsten Morgen zur gewünschten Zeit aufstand und in den Stall ging, mußte er feststellen, daß der Kutscher St. noch gar nicht aufgestanden war und somit auch das Füttern der Pferde unterlassen hatte. Er weckte hierauf seinen Vater, welcher St., der inzwischen aufgestanden war, zum Verlassen des Dienstes aufforderte. St. hörte nicht auf die Worte des Dienstherrn, sondern er holte sich eine Art und begann Holz Klein zu machen. Als der Sohn des Gutsbesizers dem Kutscher das Holzleinern unterlagte und ihn aus dem Stall holte, damit er eine Ackerfahse holte, fürzte sich St. mit erhobener Art auf den Gutsbesizersohn und hieb auf ihn ein. Zum Schutze des Gesichts hob der junge Mann den linken Arm, wobei dieser so hart getroffen wurde, daß ein Arzt in Anspruch genommen werden mußte. Dieser stellte einen komplizierten Bruch des Unterarmes in der Nähe des Ellenbogengelenkes fest und ordnete die Ueberführung des Verletzten in ein Krankenhaus an. Dann bedrohte der rabiate Kutscher auch noch den Gutsbesitzer selbst. Dieser mußte in einen Stall flüchten; er konnte sich nur durch das Hinzutreten eines Deputanten in Sicherheit bringen. Der rabiate Kutscher wurde zur Anzeige gebracht. Er erhielt einen Strafbefehl über 6 Monate Gefängnis, gegen den er Einspruch einlegte. Der Rohling gab vor Gericht das Schlagen mit der Art an, entschuldigte sich jedoch mit Notwehr, weil er von dem Verletzten bzw. dessen Vater zuerst angegriffen worden wäre. Die Beweisaufnahme ergab jedoch ein ganz anderes Bild, als es vom Angeklagten geschildert wurde. Die Verletzungen des jungen Wannowius waren derart schwer, daß er 5 Wochen im Krankenhaus verbringen mußte, und außerdem als untauglich aus dem Militärdienst entlassen wurde. Da der Angeklagte nicht eine Spur von Reue zeigte, sah das Gericht eine

weit höhere Bestrafung des Angeklagten für erforderlich. St. wurde mit 2 Jahren Gefängnis bestraft. Wegen Fluchtverdachts wurde er sofort in Haft genommen.

Ungekampertes Fleisch beschlagnahmt. Immer wieder kommt es vor, daß ungekampertes Fleisch zum Verkauf gestellt wird. Die Landespolizei konnte dieser Tage in Galsdon-Jonaiten und in Bruchhöfen zwei aus Wainuta stammende Händler beim Handel mit ungekampertem Fleisch feststellen. Es wurden etwa acht Zentner Fleisch beschlagnahmt.

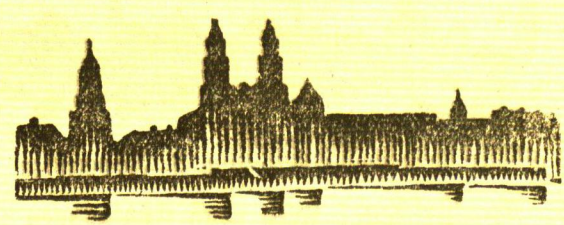
Feuer in Antleiten. Dieser Tage entstand auf dem Grundstück des Besitzers Jost in Antleiten ein Feuer, das in einem Strohhäufen zum Ausbruch kam. Glücklicherweise wurde das Feuer rechtzeitig von einem Nachbarn bemerkt, so daß es noch gelang, den Brand zu löschen, bevor das Feuer auf die nebenanliegende Scheune übergriff. Außer dem Strohhäufen verbrannten noch zwei in der Nähe stehende Heuhaufen.

Verstümmeltes Pferd bei einem Unglücksfall ereignete sich bei dem Besitzer Katuhn in Absteinen. Als das Dienstmädchen auf den Heuboden steigen wollte, glitt es aus und fiel so unglücklich von der Leiter, daß es sich ein Bein brach. — In einer der letzten Nächte sind bisher unbekannte Personen in den Pferdeestall des Gutsbesizers Dalchow in Absteinen eingedrungen und haben sämtlichen Pferden und Fohlen sowie zwei Memonten die Schweife abgeschnitten. — Die Papierholzfällerei hatte bereits aufgehört. Infolgegefallen waren die Arbeiter aus der hiesigen Gegend einige Wochen arbeitslos. Nachdem nun die Fura wieder etwas angestiegen ist, hat die Papierholzfällerei erneut begonnen, so daß die Arbeiter wieder für mehrere Wochen Beschäftigung haben. eu.

Hühnerdiebstahl. Auch in diesem Winter scheint das licht- und arbeitscheue Gesindel aus Hühnerdiebstählen ein Geschäft machen zu wollen. Bei dem Besitzer Wazinski-Thomnscheiten haben dieser Tage bisher unbekannte Täter aus dem unverschlossenen Stall vier Hühner und einen Truthahn gestohlen. Die polizeilichen Ermittlungen sind ausgenommen.

Jagd auf einen Fahrraddieb. Am letzten Sonntag morgen erlittete der Besitzer Franz Gerull-Kupeln bei der Landespolizeistation Natkischen Anzeige, daß ihm Sonnabend abend von der Haustür ein Damenrad gestohlen worden ist. Da der Kutscher des Bestohlenen morgens in aller Frühe verstorben war, fiel der Verdacht sofort auf diesen. In Mantwillaten hatte der Hühnerhahn Serapius-Kupeln morgens eine verdächtige Person mit einem Damenrad gesehen, in der Dunkelheit aber nicht erkennen können. Landespolizeioberwachmeister Smalla-Natkischen nahm zusammen mit dem Beschädigten die Verfolgung des Diebes per Auto auf. Bei dem Dienstherrn des Bruders des Diebes in Pitupönen war der Täter mit einem Damenrad gesehen worden. Nun ging die Jagd weiter nach Turogaen, denn dort würde der Täter, dessen Person schon einbeutigt feststand, das Rad an den Mann zu bringen versuchen. Hinter Langsargen erkannte Besitzer Gerull im Vorüberfahren in einer entlegenen Gegend Gruppe von Radfahrern seinen diebstahligen Kutscher mit dem gestohlenen Rade. Das Auto wendete sofort. Als der Dieb das bemerkte, eraxiff er die Flucht und verlor die einen Nebenweg zu

erreichen, wurde aber ergriffen und verhaftet. Bei dem Dieb handelt es sich um den Kutscher Kasimiras Pudimelis, der die Tat gestand. Bei der Vernehmung erzählte der Täter, daß er das Rad gestohlen, in einen Graben in der Nähe des Gehäuses geworfen, und sich sofort zu Bett begeben hatte, um nicht in den Verdacht zu kommen. Der Täter wird dem Amtsgerichtsfängnis Sendeck zugewiesen.



Kraunas, 3. November

Zwei Personen durch Revolvererschüsse getötet

In einer der letzten Nächte wurde im Dorf Kervia im Kreise Plakiai eine schwere Muttai verübt. Ein gewisser Kraunas Paulauskas tötete durch vier Revolvererschüsse den 65 Jahre alten Juozas Lendenis und den elf Jahre alten Juozas Girulskis. Nach der Tat verließ Paulauskas das Haus. Als er am nächsten Tage erfuhr, daß Lendenis noch lebe, stellte sich Paulauskas selbst der Polizei. Er gab an, auf dieser Morbtat von seinem Schwager, der mit Lendenis in Unfrieden lebte, verleiht worden zu sein. Lendenis starb am nächsten Tage.

Einbruchdiebstahl im Amtsgericht in Kretinga. In einer der letzten Nächte sind Einbrecher in die Räume des Amtsgerichts in Kretinga eingedrungen. Die Einbrecher haben die ganzen Behälter durchwühlt und aus einem Tisch etwa 2300 Lit entwendet. Bereits vor einiger Zeit sind aus denselben Räumen 300 Lit gestohlen worden.

h. Unterschlagung. Eine Revision bet der Kreisverwaltung von Telsch durch das Selbstverwaltungsdepartement hat zur Aufdeckung von Unterschlagungen in Höhe von 25000 Lit durch den Buchhalter und früheren Kassierer der Kreisverwaltung, Antanas Kupskauskis, geführt. In den Jahren 1929 bis 1934 hat Kupskauskis Quittungen gefälscht, falsche Eintragungen in die Bücher vorgenommen und unrichtige Bilanzen aufgestellt, um die Unterschlagungen zu verheimlichen. Dabei ging er so vorsichtig vor, daß die ganze Zeit kein Verdacht aufkam und er das Vertrauen seiner Vorgesetzten unentwegt genoss.

Stpreußen

Beim Fensterputzen abgestürzt

Eine Hausangestellte eines böhener Hotels war damit beschäftigt, die Fenster zu putzen. Um die Fenster auch von außen reinigen zu können, stieg sie — es war im zweiten Stock — auf das äußere Fensterbrett, rüchlings zur Strafe gefestigt, und hielt sich mit der einen Hand am Fensterrahmen fest, während sie mit der anderen die Scheiben reinigte. Plötzlich brach das morsiche Fensterrahmen aus. Das Mädchen stürzte zwei Stock tief auf den Bürgersteig. Dort blieb es mit zerschmetterten Knochen und beschädigter Wirbelsäule liegen. Es wurde sofort ins Krankenhaus geschafft.

Fischer niedergestochen - Täter erhängte sich

Der Heubuder Fischer Karl Ruch ist unter sonderbaren Umständen durch einen Messerstich schwer verletzt worden. Als Ruch aus seinem Kahn auf der Heubuder Seite im Freistaat Danzig das Ufer bestieg, stürzte ein Mann auf ihn zu und rief ihm entgegen: „Gib mir einen Kuck!“ Plötzlich erhielt er von dem Unbekannten einen Stich in den Bauch. Sein Gefährte, der sich noch in dem Fischer Kahn befand, sprang an das Ufer, um zu Hilfe zu eilen. Er erlitt schwere Verletzungen. Man mußte ihn sofort in ein Krankenhaus bringen und operieren. Dabei stellten die Ärzte fest, daß der Stich mit einem rostigen Messer ausgeführt worden war. Später stellte sich als Täter ein Mann, namens Jogh, der Polizei, der in den neuen Siedlungsbäuern an der Kleifelder Chaussee wohnt. Er wurde verhaftet und hat sich in der Zelle erhängt. Die Motive zu der Tat sind ungeklärt.

Wander-Lichtspiele

Russ: Donnerstag, den 4. d. Mts., 8 Uhr abends, Zentralhal. Coadjuthen: Sonnabend, d. 6. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale Naubur. Saugen: Sonntag, den 7. d. Mts., 2 1/2 Uhr nachm., im Saale Schwellnus. Kinten: Sonntag, den 7. d. Mts., 8 Uhr abends, im Saale Schmidt. Das Militärspiel ist wieder da! Der neue Riesenerfolg

Husaren heraus

mit Ida Wüst, Leo Slezak, Maria Andergast u. a. Eine tolle Sache von Liebe und Trompetenblasen. Beiprogramm.

Begehden

Schweres **Paispferd**

braune Sute, 41, 5 Zoll, ausgef., für 760 Lit, 1 1/2 Jähr. 3 Achtbullen für 180 Lit verkauft

Laage, Begehden Tel. Wikleten 18

Natkischen

Ehrliches, tüchtiges **Mädchen**

a. 10. 11. oder in gef Frau Teuber Natkischen Telefon 23

Dogegen

Tüchtigen **Elektromonteur**

der selbständig arbeitet, sucht

Elektrizitätswerk Zelsing

Dogegen

Manufakturpapier

zu haben

J. W. Siebert

Memeler Dampfboot A-G.

Mädchen im Ozean

Van Axel Rudolph

Ein Roman von schönen Frauen, Filmleuten und einer geheimnisvollen Insel im Chinesischen Meer

Achtundzwanzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Vera Taschkina ist die zweite, die die frühliche Stimmung an Bord nicht teilt. Sie ist geschickter und hat ihr Mienenspiel mehr in der Gewalt als Klaus. Sie kann in Gesellschaft der anderen strahlend und unbeschwert lächeln und den Kopf so hoch tragen, als gäbe es für den Star der Madin Film Co. auf Erden keine Dornen und Steine. Aber wenn sie allein ist, wenn niemand sie sieht, zerfällt ihr Lächeln und aus der strahlenden Siegermiene wird ein armseliges, gequältes, bedrücktes Frauengesicht.

Am jenem Abend in Kängpos Spielhaus schien ihr alles gleichgültig. Im überwältigenden Genuß endlich geschäftigen Hasses hätte sie sich von der Leiche Wellesnoi ruhig fortzuschleppen lassen zu Gefängnis und Hochgericht. Aber nun — es ist ganz seltsam. Vera Taschkina hat in sich das Gefühl einer ungeheuren Leere. Wie klein und nichtig ist doch der Haß, wenn ein Knall, ein Schuß ihn auslöschen kann! Wellesnoi ist tot. Er hat gesunden, was Vera Taschkina ihm jahrelang in wundenender Sehnsucht gewünscht hat. Ihre Hand hat das Mäderschwert geführt. Ihre Augen haben den fürchtbaren Todesblick in seinem brechenden Blick gesehen. Nun ist er tot und begraben, entrückt, unerreichbar Daß und Rache. Das ist aus. Vera Taschkina aber lebt — lebt unter dem Weil des Hensers.

Kliffa Tsugeno, der edle, verheerende Freund, hat alles klug und vorzüglich für sie geordnet. Niemand hat sie in das Spielhaus gehen lassen, niemand hat nach der Tat einen Verdacht gegen

sie gefaßt. Die Malatin Tolua ist eine ergebene Kreatur Tsugenos. Der junge Japaneer, der — angeblich für Wellesnoi — den Schmetterling-Salon bestellte — ebenfalls. Die beiden werden schweigen. Und doch... und doch...

Vera Taschkina wird die quälenden Gedanken nicht los. Es ist nichts so fein gesponnen... kann nicht eines Tages eine Feindschaft entstehen zwischen Tsugeno und der Malatin? Oder dem jungen Japaneer? Eine Feindschaft, die einen der beiden Mitwisser zum Reden bringt? Kann sich nicht doch irgend jemand melden, der gesehen hat, daß zwei Frauen kurz nach dem Mord das Spielhaus verlassen? Kann die Polizei nicht doch eine unscheinbare, kleine Spur finden, die zu Vera Taschkina führt? Auch Wellesnoi hat sich sicher gefühlt. Und doch hat ihn das Schicksal ereilt, gerade in dem Augenblick, da er am allerwenigsten daran dachte!

Wo ist die Gleichgültigkeit, Vera Taschkina, mit der du die Folgen deiner rächenden Tat tragen wolltest? Das Leben ist doch schön! Du bist noch jung. Vor dir liegt ein Aufstieg. Du bist gefeiert in deinem Kreis, Verühmttheit, Schaffen, Aufgaben warten auf dich! In London hast du ein schönes Heim, das du dir selber in ehrlicher Arbeit erworben hast, einen Freundeskreis kultivierter Menschen! Gab es nicht viele, viele Tage, in denen dein Lächeln keine Klammern war, da du wirklich heiter, zufrieden, glücklich warst und an die Schrecknisse von damals nicht mehr dachte! Nur in der stillen Nacht kamen sie, die glühenden, drängenden Sakaedanken!

Ja, das Leben ist schön. Das Leben allein ist wichtig. Alles andere ist letzten Endes Nebenache — empfindet Vera Taschkina geseinigt. — Ich habe den Tod meines Vaters, die Schwande, die mir selber angetan wurde, geträcht. Ich will nicht darüber hängen müssen wie eine Verbrecherin! Ich habe ein Recht, weiter zu leben und ich will leben! Ich will zurück zu meinen Vätern, meinen Bürgern, meinen Freunden! Fern in London ist

da nicht der junge Baronet Clippingdale? Ein Mann, der ansieht, wie es sich gehört und der mich — liebt! Habe ich nicht lange schon lächelnd mit dem Gedanken gespielt, meine Frau zu werden, in unglücklichem, glücklichen Ertrauen die Jugend meines Herzens gespürt, wenn ich an ihn dachte! Er weiß, daß ich kein unbedarftenes Blatt bin, daß ich fürchtbares erlebt habe in Russland, aber seine ehrliebe Liebe sieht darüber hinweg. Er will mir nicht einmal den Weg zum Militärismus abschneiden, sondern mir Kamerad, Mitarbeiter, Freund und Gatte sein. Ich habe ihn hingehalten, lächelnd gezeugert, um das Köstliche ganz auszukosten, aber innerlich war ich ja längst entschlossen, mich in das Glück hineinzulassen, das er mir bedeutet! Und das soll nun alles zu Ende sein?

Ich hätte Wellesnoi auf offener Straße niederschlagen sollen, arübelt Vera Taschkina schmerzlich. Vielleicht hätte mich dann der Richter milder beurteilt, wenn er meine Vergangenheit und Wellesnois Untaten erfuhr. Aber — einen Menschen in eine Kalle Locken, folgerichtig handeln nach einem falschlittia, raffiniert ausgedachten Plan — das ist Mord! Wenn das herankommt...

Vera Taschkina lächelt immer noch strahlend im Kreis der anderen, aber sie zuckt sich immer häufiger zurück, sitzt hundelang allein auf dem Achterdeck der Nacht, weidet immer offensichtlich die frühliche Gesellschaft. Die Gefährten merken es wohl, aber sie legen dem keine besondere Bedeutung bei. „Kinklerlaunen“, meint Harry Norman abschätzend. „Ein Star hat nach der Filmkleiderordnung das Recht, launisch zu sein.“

Klaus Dirf ist der einzige an Bord, der gleichfalls unter einem geheimen Kummer zu leiden scheint, und so ist es nicht verwunderlich, daß Vera Taschkina unwillkürlich eine gewisse Aneignung zu ihm zu fühlen beginnt. Und Klaus seinerseits fühlt sich himozogen zu der Frau, in deren Gegenwart er nicht zu lachen braucht. Stundenlang sitzen die beiden abends zusammen am Heck, wäh-

tend aus dem kleinen Salon mittschiffs das frühliche Lachen und Klaudern der anderen dringt.

Es hat Vera Taschkina natürlich wenig Mühe gekostet, festzustellen, was den jungen Mann so bedrückt Unglückliche Liebe! Zu anderen Zeiten hätte sie vielleicht darüber gelächelt, aber heute weiß Vera Taschkina viel mehr der Gedanke tut, daß man einen geliebten Menschen verlieren soll. Mit einem schweherischen, mitfühlenden Blick legt sie ihre Hand auf seinen Arm. „Es wird noch alles gut werden, Mr. Dirf. Ich glaube nicht, daß Mr. Norman auf die Dauer von Lis van Derien ausgefüllt sein wird.“

Von der kleinen Brücke her kommt ein kurzer Ruf:

„Laud backbord voraus!“

Klaus springt wie elektrifiziert in die Höhe und seine Augen leuchten plötzlich. „Meine Insel!“

Ueber dem dunklen Meer stehen fern, schwarz abgezeichnet gegen den hellen Nachthimmel, die Umrisse einer Palmengruppe.

„Das ist meine Zukunft!“

Bestehtsolk in den Augen geht Klaus mit Lis van Derien über die lauft ansteigenden Grasbänne, durch den kleinen, noch jungen Palmwald. Drunter am Strand arbeiten Norman und seine Gefährten bereits mit Kurbestellen und Verambulator. Lis van Derien denkt an die Instruktion, die Mr. Tsugeno ihr vor der Abfahrt gegeben und steht ihren Begleiter mit ihrem freundlichsten Lächeln an.

„Vielleicht meine Zukunft, Mr. Dirf. Ich hoffe, Sie werden Ihre wirklich hübsche Insel doch noch an Mr. Tsugeno verkaufen.“

„Nein, das werde ich bestimmt nicht.“

„Auch nicht, wenn ich Sie darum bitte?“

„Auch dann nicht, Fräulein van Derien. Aber ich verheide nicht... warum nannten Sie die Insel Ihre Zukunft?“

(Fortsetzung folgt.)

Das Reich der Frau

Nr. 259 Donnerstag, den 4. November 1937

Beilage des Memeler Dampfboots

Taschengeld für die Frau

Ein Ausrufungszeichen steht hinter der Ueberschrift — haben Sie es bemerkt? Das bedeutet so ungefähr: her mit dem Taschengeld! Jawohl, die brave Frau hat es sich redlich verdient. Aber ein lebenswichtiges (beileibe kein großforderndes!) Anrecht ist es trotzdem, denn wir wollen auch dieses Thema in aller Eintracht mit dem vorläufigen Willen zur Einsicht einmal zur Sprache bringen.

Es ist ja kein neues Thema. Wir alle kennen die schöne Redensart von dem neuen Hut, den die Ehefrau von ihrem Gatten erbitten, manchmal auch „erbetteln“ muß, wenn sie mit dem alten wirklich nicht mehr unter die Leute gehen kann. Nicht alle Ehemänner aber haben sich bis heute diesem Gesprächsstoff gegenüber interessiert gezeigt. Sie verschwanden plötzlich auf ganz merkwürdige Weise, zur beachtlichsten Aussprache kam es daher nicht.

Der Unglückliche aber, der zu spät die Flucht ergreifen wollte, mußte wohl oder übel Rede und Antwort stehen. Und es war gut so. Große Erkenntnis kam über ihn und die Regelung, die beide Gatten endlich festlegten, hat sich legendvoll ausgewirkt. Die Ehefrau bekam fortan ihr Taschengeld, gab es mit allen Regeln der Kunst ihr Wirtschaftspraxis für sich selbst aus und hatte ihre helle Freude daran.

„Wieso, brauchst du denn Taschengeld und wozu? Du bekommst ein gutes Wirtschaftsgeld, und wenn wirklich mal ein Sonderwunsch da ist, dann werde ich ihn dir wohl auch erfüllen können, wenn es unser „Etat“ erlaubt!“ Diese Worte hatte Frau Ella allerdings erst hören müssen. Es war der Text, den sie hören wollte, denn nun griff sie ein: „Siehst du, Schatz (sic sagte absichtlich diesmal „Schatz“ und legte einen warmen Ton hinein!) das ist es ja. Du tust immer so, als wäre das, was ich gelegentlich brauche, gar nicht unbedingt nötig. Nun, wenn es aber der „Etat“ erlaubt — er würde es wohl nie erlauben, wenn ich nicht darauf dringen würde! Soll der Wunsch erfüllt werden, eine Freude will man seiner Frau ab und zu doch machen. So denkst du“, sagte Frau Ella und setzte energischer hinzu: „Und das ist eben — falsch!“ Jetzt sah er sie erstaunt an, kam aber gar nicht zu Worte, denn die Aufklärung ging schon weiter: „Hast du denn schon einmal überlegt, wieviel Arbeitsstunden deine Frau in dem „Berufe“ tätig ist? Ist denn der Haushalt nicht auch ein Betrieb, für den ich meine ganze Kraft von morgens früh bis abends spät ununterbrochen einsetze? Früher, als ich als Jungesellin Gehalt erhielt, habe ich weniger gearbeitet und bin außer meinem Lebensunterhalt doch zu den Anschaffungen gekommen, die sein mußten. Jetzt arbeite ich noch lieber, noch mehr und vieles, vieles — na, sagen wir einmal „ehrenamtlich“! und soll meinen gut verdienenden Mann um den kleinsten Betrag für eine Neuananschaffung, die für meine Person sein muß, bitten? Und du tust noch, als erfülltest du sein Recht, sondern eben eine Bitte deiner lieben Frau! Denke doch, Fritz — er kam noch immer nicht zu Wort! —, daß deine Sonderwünsche immer berücksichtigt werden. Du rechnest sie gleich von Anfang an mit ein. Du rauchst, liest Bücher, brauchst einen neuen Apparat und dies und das. Es ist immer da im „Etat“, u n s e r e m Etat, Fritz und nie wird von mir ein Wort darüber verloren!“ — Das wäre ja noch schöner! — wollte er sagen, die mutige Frau aber fuhr fort: „Inser Etat, weil ich eben so arbeite wie du, nur im inneren Betrieb, du im äußeren. Wer würde den Haushalt aufrecht erhalten, wenn nicht ich! Mir steht also das Recht zu, auch für meine Person etwas Geld in den Händen zu haben, über das ich für mich verfüge. Denn, Schatz, ich finde es schäuflich, wenn man vom Wirtschaftsgelde abknapsen und kleine Schleichwege gehen soll, um zu seinem Recht zu gelangen. Der Mann muß einsehen, daß das ein unwürdiges Gebaren und übrigens sehr oft eine Unmöglichkeit ist, denn es geht ja Heller und Pfennig drauf! Ich weiß, du hast das Taschengeld für mich, deshalb setze es nun einmal fest, dann brauchen wir nie wieder darüber zu reden!“

„Wie ist deine Forderung“, sagte der Mann und tat sehr sachlich. Da sah Frau Ella ihm liebevoll in die Augen mit den Worten: „Ich bin glücklich über das, was du als gerecht und tragbar empfindest, um es von nun ab in dem Etat erscheinen zu lassen, und ich danke dir für deine — Anordnung“ — aber sie küßte ihn dabei und erhielt das Gegebene zurück. Eybill.

Kinder im Restaurant

„Heinz! Du sollst stillsitzen! Nicht immer auf dem Stuhl herumklettern!“ ruft ärgerlich die Mutter. Sie hat sich mit Bekannten im Restaurant verabredet. Fritz wurde mitgenommen, weil zuhause niemand Zeit hat, ihn zu hüten. Er langweilt sich entsetzlich. Bald versucht er die Stuhlbeine mit seinen Beinen zu umwinden, bald schlägt er die Arme rüchlings um die Lehne, bald legt er den ganzen Oberkörper auf den Tisch. „Mutter,

wann gehen wir nach Hause? Ich will mit meiner Eisenbahn spielen!“ ruft er „Inätschig“.

Ein andermal: Sonntag mittag. Mutter wollte sich einmal vom Kochen erholen. Vormittags hat die Familie einen Gang in die Ausstellung gemacht, von der die ganze Stadt spricht. Mittags gehen sie mit Ross und Grete ins Restaurant. Die Kinder sind müde und hungrig. Sie haben bis zu ihrem dritten Jahr nach Tisch schlafen müssen und sind auch jetzt noch gewöhnt nach dem Essen zu ruhen, oder sich still zu verhalten. Im Restaurant müssen sie in dicker, rauchiger Luft, inmitten dröhnenden Tellergeräuschs eine halbe Stunde warten, bis der sonnig überhitzte Ober ihnen das Essen bringt. Grete ist so müde, daß sie den Kopf kaum halten kann. „Mutter, ich habe Hunger!“ seufzt sie unablässig. Ross verreibt sich die Zeit mit der Seifdase. Als das Essen schließlich kommt, sind die Kinder überhungert, die Suppe ist ihnen zu kräftig gewürzt. Vom Fleisch wollen sie überhaupt nichts wissen, nur die Nachspeise findet Gnade vor ihren Augen. Auch diese beiden sind froh, als man das Lokal verläßt.

Die Mütter tun einem leid. Sie haben keine ruhige Sekunde, müssen unablässig zur Ordnung rufen, trösten und erklären, Unheil zu verhüten suchen. Sind Kinder am Nebentisch, so wird mit

diesen angehandelt. Grete beginnt einen Rundgang zwischen den Tischen und beunruhigt die Gäste durch ihre hüpfenden Bewegungen. Kinder sind zu unruhig, um das Warten zwischen den Speisegängen ruhig hinzunehmen. Ihre Aktivität sucht stets nach Betätigung. Stillstehen fällt noch körperlich schwer. Kinder sind im Restaurant aus dem Gleichgewicht gebracht worden.

Deshalb sollten Kinder nur dann mitgenommen werden, wenn kein anderer Ausweg bleibt. Das einzige Lokal, in dem Kinder sich wohl fühlen und ihren Müttern einen gewissen Lebensgenuss gönnen, ist das Gartenlokal. Hier können sie sich vor und nach dem Essen im Freien tummeln, sie sehen allerlei, was sie unterhält. Aber auch hier gilt es, Nacht geben. Das Kind unter zehn Jahren versteht selten, sich in ungewohnter Umgebung richtig zu benehmen und verfällt darum auf unnütze Einfälle.

Den „Herren Gastwirten“ sei empfohlen, dem Personal die Weisung zu geben, Kinder möglichst bevorzugt zu bedienen, denn sie sind Gäste, die nicht viel verzehren und oft Störungen bringen. Ihnen und ihren Eltern erweist man einen Dienst, indem man dazu beiträgt, daß ihr Aufenthalt im Restaurant nicht über das notwendige Zeitmaß ausgedehnt zu werden braucht.

Jungmädchen-Handarbeiten

Wer spricht noch von der Hamsterkiste? Höchstens Großmütter, und dann klingt es wie ein Märchen, daß vor grauen Zeiten junge Mädchen Kilometerlange Baumwollspinnen häkeln mußten oder bunte Perlenreihen auf schwarzen Samt zu sticken hatten, um den Themen Fenstervorhänge und Sofakissen neue Kapitel anzuhängen. Solche unzumutbaren Vorhänge macht heute niemand.

Wenn schon auf Vorrat gearbeitet wird, dann in froher Kameradschaft und dann praktische, handfeste Unter- und Ueberkleidung, die als Geschenke immer willkommen sind. Manche jungen Mädchen lernen hierbei die einzelnen Techniken erst richtig schätzen und möchten dann auch mal für sich was Nettes anfertigen. Hauptwunsch ist oft, „daß es schnell geht“. Am beliebtesten sind immer noch die Strick- und Häkelstücke, die sich für Blusen, Jacken, Winterportkleidung und ähnliches eignen.

Da haben wir wieder in der feinsfarbigen Angorawolle ein Material für federleichte Strickblusen. Der flaumige Faden füllt und füllt so weit, daß die Technik nebensächlich wird, denn in der Gesamtwirkung ist es naher gleich, ob rechts oder links, mit festen oder losen Stäbenmaschen gearbeitet wird. Nur in einem gleichen sich die Strickblusen: sie sind einfach und klar im Schnitt, haben

zuweilen breite, offen zu tragende oder übereinander zu knöpfende Revers und halbblange Umhlagärmel. Die sportlichen Pullover mit langen Ärmeln aus dickfädiger Wolle arbeitet man zuweilen im Vorder- und Rückenteil verschiedenfarbig, wobei auch die Ärmel diese Zweifarbigkeit mitmachen, und beim Kragen die dunkle Hälfte auf die helle und umgekehrt zu liegen kommt. Auch helle Streifen, Zickzacklinien oder Motive sehen zu dunkel gut aus: sie werden nachher von links zusammengehäkelt und gut ausgeplättet.

Strickjacken überzeugen durch die Farben. Neuestens haben sie bunte Kanten und sind im Ausschnitt so zweckmäßig gehalten, daß Eigenarten des Kleides oder der Bluse trotzdem zur Geltung kommen.

Eine kurzweilige Handarbeit ist das Flechten aus farbigen Bändern zu praktischen Gürteln. Auch Filzgürtel sind hübsch und vielseitig verwendbar, da man sie noch mit aufgeklebten oder aufgenähten Figuren verzieren kann. Gaben sich Pique- und Seidenreste angeammelt, dann geben sie Anregung zu Kragen und Ansteckschleifen. Zwischen zwei Steppreihen durchgezogene Schnur ist dazu von schöner Wirkung, wohl auch Vordrucker, die aus farbigem Grund jetzt oft in Kupfer-, Silber- oder Goldgarn ausgeführt wird.

Trockenes Haar?

Wie pflege ich trockenes Haar? Es ist in seiner Glanzlosigkeit, Störrigkeit und Farblosigkeit für die gepflegte Frau genau so unästhetisch wie fettige Strähnen es sind. Außerdem aber ist Trockenheit die Ursache von Haarausfall und frühzeitigem Grauwerden. Das viele Ondulieren und Regen von Dauerwellen fördert dagegen die Trockenheit, deshalb müssen Gegenmaßnahmen getroffen werden.

Die Drüsen, die den notwendigen Fettstoff absondern, müssen angeregt werden. Dazu reibt man einige Stunden vor dem Waschen die Kopfhaut fest mit einem guten, etwas vorgewärmten Öl ein, und zwar so: das Haar wird öfter geschüttelt und das Öl mittels eines Wattebauschs auf die Haut gebracht, unmittelbar darauf massiert man die Stellen des Haarbodens einzeln mit den Fingerspitzen.

Zum Waschen ist bei trockenem Haar flüssiger Seife der Vorzug zu geben. Ist dann nach dem Waschen das Öl entfernt, so spült man mit warmem Wasser gut ab und wäscht nochmals nach, wobei man den Schaum in die Kopfhaut massiert.

Endlich spült man mit lauwarmem Wasser ab, dem man einen Eßlöffel Essig zusetzt, die Seife vollständig abzuwaschen. Mit vorgewärmten Frottiertüchern wird das Haar trocken gerieben, keinesfalls darf man sie an der Hitze trocknen lassen, wenn man Wert auf Besserung des Trockenzustandes legt.

Etwa alle zwei bis drei Wochen sind diese Haarwahrungen zu wiederholen.

Wer unter trockenem Haar leidet, soll außerdem täglich den Haarboden etwa zehn Minuten gut durchbürsten; die Anwendung eines fetthaltigen Haarwassers zweimal wöchentlich ist empfehlenswert. Nur systematische Pflege kann das Haar wieder glänzend, farbkräftig und schmiegsam machen. Hb.

Als Fleckpflanzmittel ist Salz sozusagen die „erste Hilfe“, weil es immer zur Hand ist. Tinten-, Öhl- und Weinflecke werden durch Salz aufgehoben, sie verschwinden oder werden so blank, daß eine Nachwaschung den Rest entfernt. Brandflecke feuchtet man an, befreit mit Salz und legt das Stück in die Sonne.

Wecken ist ein schwieriges Problem

Die Qual der Langschläfer — Wecker mit 20 Alarmstufen

Es hat wohl zu allen Zeiten Menschen gegeben, die schwer aufwachen. Es ist auch weiter kein Geheimnis, daß es sich bei diesen Menschen nicht um Langschläfer, sondern um typische Spätaufwacher handelt, Menschen, die nun eben am Morgen am besten schlafen und nicht in der geeigneten Zeit vor Mitternacht. Viele, ja die meisten dieser Unglücklichen, müssen einem Beruf nachgehen, der ein Aufstehen um sieben oder acht Uhr morgens zur gebieterischen Notwendigkeit macht. Und da sie nun einmal um diese nachtschlafende Zeit nicht von selber aufwachen wie die Gluckskinder des Schicksals, die sogenannten „Frühaufrichter“, sind sie zeitweise dazu verdammt, einen Wecker auf dem Nachttisch stehen zu haben, der ihnen mit schrillen Geräuschen kundtut, daß man jetzt eigentlich am besten schlafen könnte.

Die Uhrindustrie stellt zweifelsohne ganz vorzügliche Wecker her. Es gibt grobe Exemplare, die einen ganz infernalischen Lärm vollführen, es gibt kleine, deren Gebimmel kaum noch ein Geräusch zu nennen ist. Alle haben sie aber den einen kleinen Fehler gemeinsam, daß man sich schließlich im Laufe der Jahre an ihren Lärm gewöhnt. Die Zahl der Menschen ist klein, denen es passiert ist, daß sie den schrillen Wecker am Morgen allzuerst überhört und einfach weitergeschlafen. Die Folgen waren oft sehr peinlich, es gab unerhörte Dicks, Ragnaren“ und ähnliches mehr. Ein Uhrmacher in Venedig hat auf Grund der Erfahrung, daß man sich an das eintönige Weckergeräusch gewöhnt, einen ganz neuartigen Wecker mit 20 verschiedenen Geräuscharten konstruiert.

Jeden Morgen ertönt ein neues Geräusch, einmal hupt, einmal bellt es, einmal heult es, ein anderes Mal erklingt eine Melodie und wieder ein anderes Mal fährt man erschrocken hoch, weil man einen ziemlich lauten Schuß gehört hat. Nach 20 Tagen beginnt dann die Serie von neuem. Man erkennt bereits, daß dieser wadere venezianische Uhrmacher das Problem fast erschöpfend gelöst hat. Man kommt erst gar nicht in Gefahr, sich an das Weckergeräusch zu gewöhnen und wenn es auch nach ein paar Jahren so weit sein sollte, daß man mit ziemlicher Sicherheit weiß, daß man am nächsten Morgen durch einen Schuß oder Sirenenheulen geweckt wird, dann kann man ja die Reihenfolge etwas verändern und einen neuen Geräuschturnus herstellen. Ganz vollkommen kann und wird ein Wecker freilich nie sein. Wenn ein Schläfer beharrlich Widerstand leistet, dann kann ja schließlich der Wecker nichts dafür und wenn es erst so weit gekommen ist, daß das Getöse von drei erwachsenen Männern nötig ist, um einen aus Morpheus Armen zu reißen, dann ist es wohl auf alle Fälle besser, sich nach einem Berufs umsehen, der einen arbeitsfreien Vormittag sichert.

Eine der besten Weckmethoden besteht ein großes Zuchtstall in Louisville in U.S.A. Dort wird ein Wecksignal gegeben, das den Sträflingen fünf Minuten Zeit läßt, sich zu erheben und Toilette zu machen. Nach fünf Minuten lösen sich einige Schwärme und das Bett klappt zu Boden. Unter dieser Bedingung bleibt dann keinem Sträfling etwas anderes übrig als aufzustehen, denn zum Weiterklaffen fehlt eine der wichtigsten Voraus-

setzungen: nämlich das Bett. Anscheinend zeichnet sich dieses Zuchtstall durch eine besonders große Zahl von Sträflingen aus, die im bürgerlichen Leben sich den Luxus des Langschlafens erlauben konnten. A. S.

Ein „Rezept“ zum Heiraten

In einem Kochbuch, das vor hundert Jahren erschien, findet sich das folgende Rezept zu einem „Gericht zu zwei Personen, Mariage genannt“: „Man nehme einen jungen Herrn und ein junges Mädchen. Am besten ist es, wenn der junge Mann noch roh, das Mädchen aber recht zart ist; man setze den Herrn an den Tisch, gieße eine Flasche Wein, Burgunder oder am besten Champagner in ihn und lasse die Mischung ein paar Stunden wirken. Bemerkte man kein Zeichen von Kochen, so nehme man noch eine Flasche. Fängt er an rot zu werden, so bringe man ihn in den Salon, setze ihn, im Winter, mit dem Mädchen an den Kamin, gebe Tee, auf die Person etwa drei Tassen, dazu, und lasse sie zusammen aufwallen; im Sommer stelle man sie an ein Fenster und bestreue das Mädchen mit Blumen oder bringe die junge Dame ans Klavier und wärme sie so lange, bis sie anfängt zu singen. Hört man den Herrn seufzen, so ist das ein Zeichen, daß er warm wird. Dann setze man beide auf ein Sofa und lasse sie den Abend über vollends aufwallen. Dies wiederhole man drei- oder viermal, lasse sie aber nicht zu heiß werden, sonst verpufft die Sache. Die Länge der Zeit, während welcher Hitze anzuwenden ist, richtet sich nach den Umständen. Bei einem Herrn unter 25 Jahren reichen drei Monate, bisweilen aber auch drei Tage hin. Tut man eine gute Quantität Münze hinzu, so wird die Wärme sehr befördert. Auch bekommt das Gericht ein gutes Aussehen, wenn man es mit Staatspapieren belegt.“

Pikante Salate

Dänischer Salat. 400 Gramm Kalbsbraten, 200 Gramm gefochte rote Rüben, 100 Gramm gefochte Kartoffeln, 6 hartgekochte Eier, 4 Äpfel, 2 marinierter Geringe, 6 Sardellen, 100 Gramm Pfefferkörner, 30 Gramm Kapern, Petersilie, Essig und Del, Salz, Pfeffer. — Man schneide Fleisch, Kartoffeln, Äpfel, Geringe, Sardellen, die Hälfte der roten Rüben und Gurken und 4 Eier in kleine Würfel und mische sie mit Kapern, fein gewiegelter Petersilie, etwas Fettsauce und Del. Salz und Pfeffer fügt man nach Geschmack bei. Man serviert den Salat in einer Glasschüssel und arnirt ihn mit gekochtem Ei und den rektifizierten roten Rüben und Gurken, die man ebenfalls fein wagt.

Wädlingschütteln. Dacklinde löst man aus Haut und Gräten und verstampft sie samt der Milch und dem Hagen. Mit Butter oder Mayonnaise zu dickem Brei anrühren, auf Brotstücken streichen und mit Scheibchen von Essigsauren oder Radischen garnieren.

Pikante Kartoffelsalat. Dazu überreife man 500 Gramm gefochte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln mit einer Tunte, die man aus je 2 Eßlöffel Mayonnaise oder Del und saurer Sahne, gemischt und mit pulverisierten oder frischen gehackten Kräutern, etwas Meerrettich, Tomatenmark oder Senf und Zitronensaft gut abgeschmeckt hat. 1 Tassenkopf gemelte Fleischbrust oder zerpfückter gekochter Fisch wird baruntergemischt, ferner zwei würfeln geschnittene Äpfel. Mit gewässerten Geringen oder Sardellenstreifen garnieren.

Seringensalat auf Thüringer Art. 2 gewässerte, milchere Geringe, 250 Gramm in der Schale gekochte längliche Kartoffeln, 250 Gramm Kalbsbraten, 2 Äpfel, 250 Gramm saure Gurken, 1 kleine Zwiebel, 1 Eßlöffel Kapern, ein paar Perlwurzeln, Essig, Del, Pfeffer, Salz und Zucker nach Geschmack, 1/4 Liter saure Sahne. Die in feine Streifen geschnittenen Geringe legt man auf die vorher ebenfalls geschnittenen Gurken, fügt alle übrigen Zutaten dazu und rührt zwickendurch etwas Wasser oder Fleischbrühe mit daran. Zuletzt die durch ein Sieb getriebene Heringsmilch und die saure Sahne. Um den Geschmack zu verfeinern, kann man einen gefochten Sellerie mit hineinschneiden und nach Belieben einige rote Rüben. Zum Verzieren des Salates, der bergartig in einer Glasschüssel angerichtet wird, verwendet man harte Eier, Sardellen, Kapern, rote Rüben, Pfefferkörner, Petersilie. An Stelle von saurer Sahne kann man etwas verdünnte Mayonnaise nehmen.

Salat mit feiner Soße. Zutaten 2-3 Äpfel Salat, 1/4 Liter Äpfelwein, 1 Messerspitze Dill und Estragon, 1 Teelöffel geriebener Meerrettich, 1 Prise geriebener Ingwer, 1/4 geschälte, geriebene Walnuss, 1 geriebene Schalotte, etwas abgeriebene Zitronen- und Apfelsinenschale, 1/4 Teelöffel Honig, 2 Eßlöffel gutes Olivenöl. Den Salat entblättern, gut waschen und auf ein Sieb zum Abtropfen legen. Einige Stunden vorher bereitet man folgende Tunte: In Most oder Äpfelwein läßt man Dill, Estragon, Meerrettich, Ingwer, Walnuss, geriebene Schalotte, Zitronen- und Orangenschale und Honig auskochen. Vor Gebrauch läßt man durch ein Haarsieb, Olivenöl wird tropfenweise daran gerührt und geschlagen, bis das Ganze auf verbunden ist. Darin wird der Salat aufgeschwenkt und bleibt einige Zeit darin liegen. Vor dem Servieren herausnehmen, auf einer Salatplatte ordnen und mit Radiseblättern garnieren.

Rohlsuppe. Geringe werden entarätet, halbiert mit rohem Sauerkraut, einem Stückchen Zwiebel Gurke und einigen Senfförnern befreit und eingekollt. Essig und Wasser zu gleichen Teilen hoch mit einem Vorbeerbrot auf, gießt es erkalte über die Möllen und läßt einige Tage durchziehen. Verwendet man frischen Herina, muß man aufpassen.

Beim Bügeln von Samt

gelingt die Glättung der markierten Falten und Brüche nicht immer nach Wunsch, selbst wenn wir das Bügeln sachmännlich verstehen, also den Samt „dämpfen“ mit nur mäßig heißem Eisen. Deshalb versuchen Sie die Aufrichtung des Kleidungsstückes in der Badekube. Lassen Sie die Wanne mit heißem Wasser wie möglich aufkochen, dichten Sie den Raum gut ab und hängen Sie das Kleid oder den Mantel direkt über den Wasserdampf, möglichst lange in seinem Einklug lassen! Auf diese Weise glättet sich das Kleidungsstück ohne unser weiteres Zutun mitten in dicker Dampflust von selbst.

Kriminalfälle aus dem Artistenleben / Von Fr. Jensen

Sechste Fortsetzung und Schluß*

Der alte Inspektor verstand, was in dem jungen Frost vorgehen mußte. Und um ihn etwas abzulenken, schlug er vor, daß man wenigstens nach der Vorstellung die Stallungen besuchen und sich die Pferde und Klautiere betrachten sollte.

Hinter der Manege, in einer Art von Wandelgang, waren auf der östlichen Seite die Pferdeboxen, auf der westlichen die Käfige mit den Löwen, die zu einem Dressurakt gehörten, und einem etwas wackligen braunen Langbären. Am äußersten Ende befand sich in einer Art Verschlag ein Affe, den sie bei der Vorstellung in einem Balanceakt bewundert hatten.

Die beiden Inspektoren und auch Leila hatten herzlich über die menschenähnlichen und grotesken Bewegungen des Affen gelacht.

Als sie an dem Käfig vorbeikamen, blieb Leila stehen und sagte zu den beiden Inspektoren:

„Wie merkwürdig mich das Tier ansieht!“
Die beiden Beamten von Scotland Yard lächelten etwas über die Phantasie der Verwandlungskünstlerin, aber das Lachen verging ihnen, denn Leila hatte sich dem Käfig genähert, beugte sich an die Gitterstäbe, und im selben Augenblick schielte der Affe auf sie los.

Seine beiden Arme fuhren zwischen den Stäben heraus und umklammerten mit festem Griff den Hals des jungen Mädchens.

Frost hörte den halberstickten Ausschrei, riß seine Pistole heraus, und der Affe brach durch einen wohlgezielten Schuß tödlich getroffen, die Umklammerung loslassend, im Käfig zusammen.

Der alte Inspektor stieß einen furchtbaren Fluch aus, denn die Zirkusleute sammelten sich in dem langen Gang, und er hatte Mühe genug, Leila und Frost loszureißen. Er wollte mit ihnen in das Zimmer des Zirkusdirektors gehen, um wegen des unangenehmen Vorfalles Rücksprache herbeizuführen.

Frost war aber nicht zu bewegen, sich seinem Vorgesetzten anzuschließen. Er starrte wie fasziniert auf den Affen, wandte sich kurz um und war verschwunden.

Während der alte Inspektor mit dem Zirkusdirektor noch verhandelte, kam der Tierbändiger aufgeregter in das Zimmer hereingestürzt, und plötzlich sah der Inspektor hinter dem Tierbändiger das Gesicht des jungen Frost auftauchen.

Der Inspektor versuchte, mit einigen begütigenden Worten auf den aufgeregten Tierbändiger einzureden und sagte ihm, daß man ihm selbstverständlich den Verlust des Tieres ersetzen würde, wenn man es auch in einer Art von Notwehr hätte umbringen müssen.

Vor allem versuchte er ihm in einigen wohlmeinenden Worten sein Bedauern über den Vorfall auszusprechen.

Der Tierbändiger aber ließ die Hände sinken

und sagte mit einer etwas hohlen Stimme der Verzeihung:

„Diesen Verlust können Sie mir nicht ersetzen, Sir.“

In diesem Augenblick sagte Frost sehr scharf: „Es ist auch gar nicht notwendig, daß Ihnen dieser Verlust ersetzt wird.“

Als der Tierbändiger sich umdrehte, sah er plötzlich den Lauf einer Pistole auf sich gerichtet.

Er wurde blaß. Der Zirkusdirektor schrie auf, und der alte Inspektor sah fassungslos auf die Szene, aber jetzt begriff er.

Zu einer Gerichtsverhandlung gegen den Tierbändiger kam es nicht, weil er sich in seiner Zelle erhängt hatte.

Er hatte dem Inspektor Frost ein Bekenntnis abgelegt. Aus Jähzorn hatte er bei einer Uebersee-reise einen jungen Affen erstanden, der sich in der Folgezeit sehr gelehrt gezeigt hatte.

Nur eines begriff der Tierbändiger zunächst nicht. Der Affe hatte eine Vorliebe, sich fremde Gegenstände anzueignen.

Zwangsläufig war der Beschuldigte, als es ihm schlecht ging, auf die Idee gekommen, den Diebstahlsinstinkt des Tieres in bestimmte Bahnen zu lenken.

Er brachte ihm eine Vorliebe für Perlenketten bei.

Dabei hatte er zwar oftmals mit in Kauf nehmen müssen, daß der Affe ihm Perlenimitationen anbrachte. Aber aus den wenigen großen Diebstählen hatte er sich mit Hilfe dieses gelehrigen Tieres bereits ein Vermögen erworben.

Er hatte geplant, sich nach einiger Zeit zur Ruhe zu setzen, und, um den Verdacht von sich abzulenken, sich einer Schaustellertruppe angeschlossen.

Daß aus einem Diebstahl seines Affen jemals eine schwere Bluttat hervorgehen würde, hatte er nie angenommen. Vielleicht hatte Lady Wilton in

ihrem Schreck sich zur Wehr gesetzt und dabei ihr Leben eingebüßt.

Wenn er auch nicht wegen Mordes verurteilt worden wäre, so hätte er sich doch diese Tat, da sie ihm jetzt in allen Einzelheiten und Auswirkungen vorgehalten wurde, so zu Herzen genommen, daß er freiwillig aus dem Leben schied.

Hätte die Verwandlungskünstlerin Leila nicht die Anweisungen Frosts befolgt und eine Perlenkette zu ihrer Verkleidung mitgenommen, hätte der Affe nie nach ihrem Hals gefaßt, und diese Diebstähle und auch die Bluttat wären nie aufgeklärt worden.

Sie hatte sich vor allen Dingen deswegen zu dieser Rolle, die ihr sehr leicht hätte das Leben kosten können, bereit erklärt, weil sie aus einer uralten Artistenfamilie stammte.

Sie hatte, als Frost an sie herantrat und mit ihr diesen Plan besprach, zunächst entrüstet erklärt, es wäre ganz ausgeschlossen, daß ein echter Artist sich zu einem solchen Verbrechen hergeben würde.

Sollte sich aber tatsächlich auch nur einer unter den Artisten befinden, der einer solchen Tat fähig wäre, so würde sie alles dazu beitragen, um ihn der Gerechtigkeit zu überliefern, um dafür zu sorgen, daß ihr Stand von einem solchen Element befreit würde.

Der „Pflanzenzauberer“ von Schleswig

Ein Rosenstrauch, der Äpfel trägt — Menschen „berichtigen“ die Natur

Brarup (Schleswig-Holstein), Anfang November.

Ein Einwohner von Süderbrarup in Schleswig-Holstein hat ein aufsehenerregendes züchterisches Experiment gewagt. Er pflanzte seiner Zeit ein Apfelreis auf eine Kletterrose und konnte dieser Tage von dem Rosenstrauch zwei schöne — Winteräpfel ernten.

Der interessante Versuch erinnert an die botanischen Neuschöpfungen des „Pflanzenzauberers von Kalifornien“, Luther Burbank, der als einer der ersten es unternommen hat, der Natur „ins Handwerk zu pfeifen“. Durch Auslese und Kreuzung gärtnerischer Kulturgewächse gelang es ihm, gänzlich neue Arten, wie zum Beispiel stachellose, weichfrüchtige Brombeeren, kernlose Pflaumen und eßbare Sanddornfrüchte heranzuzüchten. Eine besonders rühmenswerte Großtat vollbrachte Burbank mit der planmäßigen Züchtung stachelloser Kaktusen, durch die weite Landstriche Mittelamerikas überhaupt erst der menschlichen Kultur erschlossen werden konnten.

Wie werden nun eigentlich derartige Zuchterfolge erzielt? Meist erfolgt die Züchtung, auch Okulation genannt, durch die Einfügung einer Knospe oder eines Edelreißes von der erwünschten Art in einen Stamm weniger beehrter, doch dafür lebensstärkerer Gattung zu inniger Dauervereinigung. Man hat hierbei zwischen der sogenannten Frühjahrsveredelung zu Beginn des Saftumlaufes in den Monaten März bis Mai, der Sommerveredelung während des Johannistriebes von Juni bis August, der weniger gebräuchlichen

Herbstveredelung und der nur in geschlossenen Räumlichkeiten wie Treibhäusern und dergleichen durchführbaren Winterveredelung in den Monaten Dezember bis Februar zu unterscheiden. Gänzlich neue Pflanzenarten, wie sie Burbank so zahlreich gewonnen hat, lassen sich natürlich nur in oft jahrzehntelanger Auslese heranzüchten. Immer wieder gibt es, diejenigen Exemplare aus vielen anderen herauszusuchen, die sich am widerstandsfähigsten zeigen und die erwünschten Eigenschaften aufweisen. So hat man z. B. in der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin-Dahlem volle sieben Jahre benötigt, um die einfache, jedem Bauern längst bekannte Tattache, daß die Art der Bodenbearbeitung und der Abstand der einzelnen Pflanzen voneinander, den Ernteertrag ganz wesentlich beeinflussen, wissenschaftlich zu begründen.

Apfelbaum und Rosenstrauch, die in Schleswig-Holstein nunmehr in so eigenartiger Weise miteinander „verheiratet“ wurden, sind von jeher als Züchtungsobjekte hochgeschätzt. Während es nach Albert Magnus um das Jahr 1250 erst vier Rosenforten gab, kennt man heute nicht weniger als 100 Arten, die in etwa 16 Gruppen eingeteilt werden. Wohl der größte Triumph, den ein „Pflanzenzauberer“ je erlebt hat, war dem Züchter der schwärzen Rose beschieden. Er hat einen Jahrhundert alten Wunschtraum der Botaniker erfüllt, dessen Verwirklichung fast unmöglich schien. Der älteste Rosenstrauch, den man kennt, steht auf dem Domfriedhof in Hildesheim. Er galt schon im 17. Jahrhundert als uralt und „bent“ scheinbar noch

lange nicht ans Sterben. Den größten Rosenstrauch hingegen, den es gibt, eine wundervolle Bankia-Rose, findet man in Frankreich. Er wurde 1813 in Toulon gepflanzt, hat einen Stamm von über einem Meter Durchmesser und treibt nicht weniger als — 50 000 Blüten.

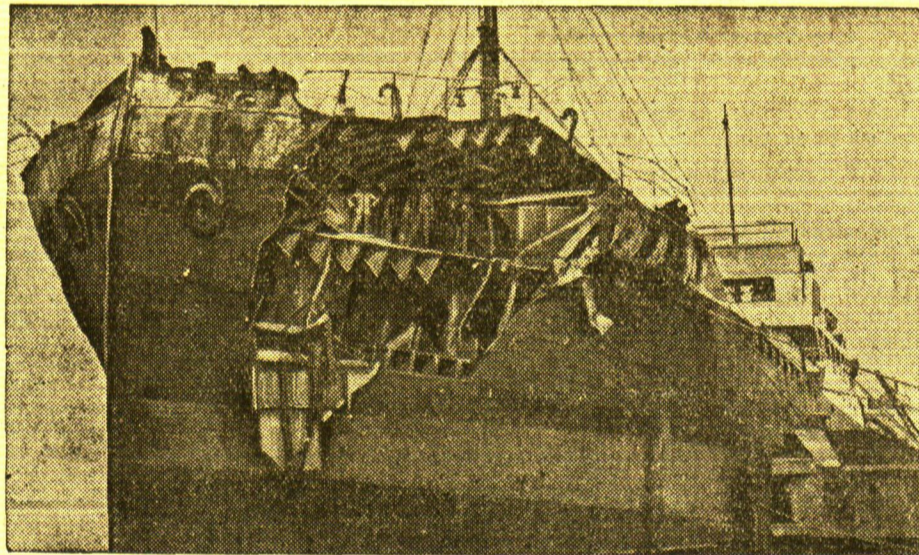
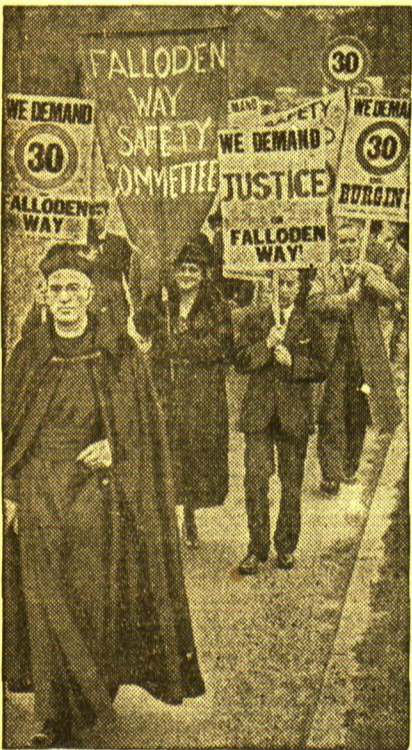
Ein nicht minder großer Zuchterfolg war dem Gärtner beschieden, der im Jahre 1881 zu Freiburg im Breisgau den größten deutschen Rosenstock, eine Teerose auf Wildstamm, pflanzte. Er bedeckt eine Fläche von 90 Quadratmetern und bringt es immerhin auf 10 000 Blüten. Bedeutend schneller als die Rose scheint sich der Apfel entwickelt zu haben. Schon die alten Römer kannten 29 verschiedene Apfelsorten, die in jahrtausendealter Zucht immer wieder neue hervorbrachten.

Reinlicher Abschluß eines „Junggefallenabschieds“

o. Oslo.

Ein 40jähriger Doctarbeiter in Oslo unternahm zwei Tage vor seiner Hochzeit mit einigen Kameraden einen längeren Streifzug durch die Restaurants der Stadt, um seinen Junggefallenabschied zu feiern. Nach und nach fielen seine Freunde ab. Er allein landete um 1/2 Uhr vor einer Tür, über der eine brennende Laterne hing. Der unverbroffene Bummler klopfte mit beiden Fäusten an die Tür und nahm dann noch ein Wein zu Hilfe, als nicht sofort aufgemacht wurde.

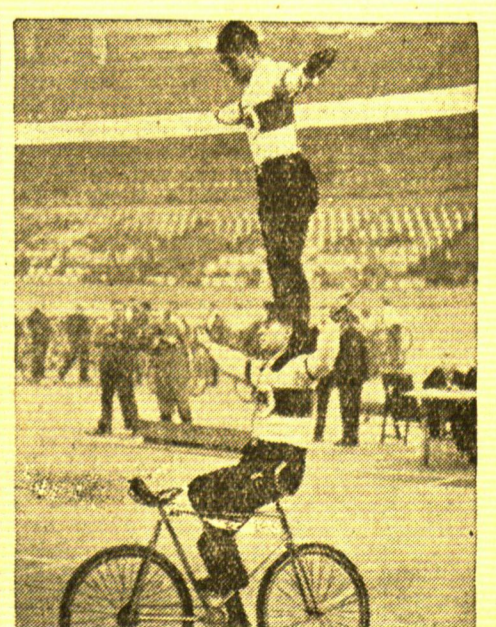
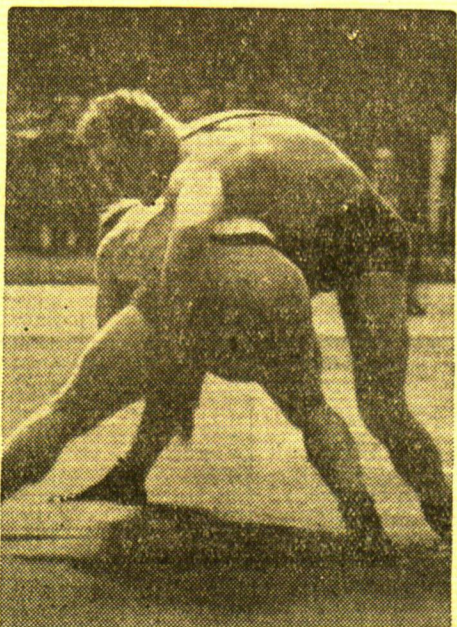
Schließlich öffnete sich die Tür und ein wachhabender Polizist empfing den Gast, der die Lampe der Polizeiwache mit der Laterne eines Gasthauses verwechselt hatte. Er kam sofort in eine Zelle. Vom Gericht wurde er wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu 24 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Hochzeit ist verschoben worden.



Explosion auf einem holländischen Tankerschiff. Auf dem holländischen Motor-Tankerschiff „Memp-gara“ ereignete sich in der Nähe der englischen Küste eine schwere Explosion, bei der vier Menschen ums Leben kamen. Das Schiff landete O.S. Ru'e aus und wurde in den Hafen von Southampton eingeschleppt. Man sieht das riesige Loch am Bug des Schiffes, das durch die Explosion aufgerissen wurde. Links: Englische Demonstration für Geschwindigkeitsbegrenzung. Eine für England charakteristische Kundgebung fand soeben in England statt. Unter Führung eines Vikars wurde eine große Kundgebung veranstaltet, um die Herausgabe einer Anordnung herbeizuführen, nach der auf einer der Hauptstraßen in dem Londoner Vorort Hampstead die Geschwindigkeit der Fahrzeuge auf 30 Meilen pro Stunde begrenzt werden soll. Nach der Kundgebung veranstellten der Vikar und seine Anhänger einen Propagandaauszug durch die Stadt.



Links: Der Forscher Wilhelm Fildner. Das neueste Porträt des berühmten Forschers, das bei seiner Rückreise ausgenommen wurde. Bekanntlich hatte Fildner, als er noch in Gefangenschaft war, den deutschen Nationalpreis bekommen. — Rechts: Winterhilfsaktion in Nationalspanien. Nach dem Mutter des deutschen Winterhilfswerks hat Gaa'schef General Franco eine ähnliche Einricht. ung für das nationale Spanien ins Leben gerufen „Auxilio Social“ wird diese Aktion genannt. Hier steht man Frau Carmen Bolo de Franco, die Gattin des spanischen Staatschefs (links), mit Frau Mercedes Sanz Bachiller Redondo, der Staatsbegehrten der spanischen Nationalhilfe nach dem Besuch einer Kinderheimanstalt.



Von links nach rechts: Bild 1: Italienische Kunstausstellung in Berlin eröffnet. Dieser Tage fand in Gegenwart des preussischen Ministerpräsidenten Generaloberst Goering und des italienischen Justizministers Cosmi sowie zahlreicher Mitglieder des Reichskabinetts die Eröffnung der italienischen Kunstausstellung in den Räumen der Akademie der Künste am Pariser Platz statt. — Bild 2: Europa-Meisterschaften im Freistilringen. Szene aus dem Kampf des Olympiasiegers Gabriel (Schweden) mit dem deutschen Böhmer-Reichenhall, bei dem Gabriel trotz stärksten Widerstandes mit 3 : 0 Sieger blieb. — Bild 3: Uniformierter im Salto über den Tisch. Das Fest der Sportpresse in Berlin war ein voller Erfolg. Die Deutschlandhalle war ausverkauft; stärksten Beifall fand das Tischspringen der Berliner Schutzpolizei. — Bild 4: Deutsche Saalsport- und Raddballmeisterschaften in der Deutschlandhalle. In der Deutschlandhalle in Berlin wurden die deutschen Meister im Saalsport ermittelt. — Ganz überlegen holten sich die Gebrüder Besholen von „Bik“-Schiefbahn die Zweier-Runfahrmesterschaft auch in diesem Jahre wieder.

Italiens Presse antwortet Eden und Herriot

Wie kann man der ungeheuren Kolonialbereicherung Englands und Frankreichs die „Grenzkorrektur in Libyen“ gegenüberstellen?

Rom, 3. November. Aus der Rede des englischen Außenministers im Unterhaus werden von der römischen Presse hauptsächlich zwei Punkte herausgehoben, nämlich einmal sein offenes Eingeständnis, daß trotz der enalisch-französischen Mittelmeer-Kontrolle die Verforana Valencia mit Mesenmenen sowjetrussischen Kriegsmaterials möglich gewesen ist und dann seine Worte wegen der Stellungnahme Mussolinis zum deutschen Kolonialstreich.

In einem redaktionellen Kommentar gibt der „Messagero“ seinem lebhaften Verdröben über die Worte Edens Ausdruck, und erklärt: Die Worte des englischen Außenministers schienen nicht eines Mannes würdig zu sein, der die Verantwortung für den Stöb des Gleichgewichtes in Europa übernehme wolle. Auf der einen Seite mache er keinerlei Unterschied zwischen den Nationalen Spaniens und den Nationalen Frankreichs, auf der anderen Seite verweise er völlig auf Artikel 19 des Völkervertrages die Möglichkeit der Neuprüfung unanwendbar gewordener Verträge vorsehe, die die Aufrechterhaltung des Friedens in der Welt gefährden könnten, das also Italien wie jeder andere Staat das Recht habe, seine Auffassung über die deutsche Kolonialfrage kundzutun. Er verweise aber auch die Tatsache, daß Italien bei der Verteilung der Kolonialbeute im Versailler Vertrag um die ihm im Londoner Vertrag zugestanden und während des Krieges zugesagten Kolonialrechte betrogen worden ist. Geradezu sinnlos aber sei es, wenn Eden der ungeheuren Kolonialbereicherung Englands mit mehr als 2 614 934 Quadratkilometern und 10 218 000 Einwohnern oder Frankreichs mit 966 722 Quadratkilometern und 7 Millionen Menschen die 90 000 Quadratkilometer Libyen-Land und die Grenzkorrektur in Libyen gegenüberstelle, die Italien endlich nach langen Verhandlungen von England und Frankreich zugestanden erhalten habe.

Die Ausführungen Edens im Unterhaus sind auch von der oberitalienischen Presse in großer Aufmerksamkeit wiedergegeben worden. Es wird von einer „amischen Offenherzigkeit“ gesprochen, mit der der britische Außenminister die Vorteile aufgezählt habe, die die sogenannte „Mittelmeer-Korrektur“ in Spanien gebracht habe.

„Italiens Besitzungen sind unantastbar“

Rom, 3. November. Die falsche Darstellung der italienischen Politik in Spanien ist, so erklärt der Direktor des „Giornale d'Italia“, wieder einmal aus den eigenen Reihen heraus widerlegt worden. Ausgerechnet an dem Tage, an dem Herriot auf dem Parteitag der Radikal-Sozialisten in Lille auf die Frankreich angeblich in Marokko und Mallorca drohenden Gefahren hingewiesen habe, sei von der Nachrichtenagentur „Gavas“ festgestellt worden, daß auf Mallorca nur Spanien anzutreffen sind. Es könnte genügen, den Wölkern diesen Bericht vor Augen zu halten, wenn nicht das furchtbare Gewebe von Geheimdiensten, mit dem Europa umgarnet ist, zu einem näheren Einsehen zwingt, denn man bediene sich dieser Umstände zur Beeinflussung der Politik der Aufwiegelung der Massen und zur Begründung der Aufrüstung. Diese Falschmeldungen seien vor allem gegen Italien und Deutschland gerichtet.

Was aber, so fragt das halbamtliche Blatt abschließend, habe Herriot in seiner Rede, mit der er seiner eigenen Regierung eine Falle stellte, um ihre Erblichkeit anzutreten, sagen wollen, als er fragte, ob nicht auch der Dodekanes und die Insel Rhodos eine Drohung in Mittelmeer darstellen. Herriot müsse ein für allemal wissen, daß der Dodekanes ebenso wie jeder andere italienische Besitz nicht angetastet werden dürfen. Wenn man aber in Europa unvorsichtigerweise darüber zu sprechen begäunne, in wie weit die Mittelmeer-Besitzungen der einzelnen Mächte die Interessen Dritter bedrohen könnten, so müsse man den Blick dorthin lenken, wo nicht nur allgemeine Mittelmeer-Interessen, sondern auch die Interessen der eingeborenen Bevölkerung auf dem Spiel ständen, deren Behandlung im Gegensatz zu den Völkervertragsgrundsätzen liege.

Die Liller Fragen Herriots

Berlin, 3. November. Auf der Parteitagung der Radikal-Sozialisten in Lille, die dieser Tage stattgefunden hat, wurden vom Kammerpräsidenten Herriot außenpolitische Ausführungen gemacht, die besonders in Italien stärkste Beachtung und eine anhaltende Erregung ausgelöst haben. Herriots Erklärungen, in denen er die außenpolitische Lage als äußerst ernst kennzeichnete, waren zweifellos darauf abgezielt, gewisse Spaltungen innerhalb der Radikal-Sozialistischen Partei unter dem Druck der „äußeren Gefahr“ zum Schließen zu zwingen. Im besonderen ging Herriot auf die Lage im Mittelmeer ein. Seine Ausführungen waren zweifellos darauf abgezielt, der öffentlichen Meinung Englands einen gewissen Schrecken einzujagen, indem er die „italienische Gefahr“ im Mittelmeer in den schwärzesten Farben malte. Ist es sicher, so fragte Herriot, daß die Meerenge von Gibraltar ganz frei ist? Weiß man genau, was in Spanisch-Marokko und in Palma de Mallorca vorgeht? Ist es sicher, daß dort nur die spanische Flotte weilt? Weiß man, was auf jener Insel vorgeht, die zwischen Italien und Tunis liegt? (Herriot meint die italienische Insel Pantelleria, die, wie es von gewissen Kreisen Frankreichs und Englands immer wieder hingestellt wird, von Italien zu einem großen Kriegshafen ausgebaut werden soll und damit eine unmittelbare Bedrohung der Seeverbindungen zwischen Gibraltar und dem Suez-Kanal bedeuten würde. Die Red.) Die nächste Frage Herriots lautete denn auch prompt: „Ist man sicher, daß der Durchgang durch das rote Meer freibleiben wird? Die Ereignisse in Marokko, Tunis und Palästina“, so sagte er weiter, „scheinen nicht spontan ausgebrochen zu sein.“ In seinen Schlussworten forderte Herriot die Aufrechterhaltung der Freundschaft mit England, den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland.

„In der einen Hand den Delzweig, in der anderen die Lanze“

Paris, 3. November. Wie bereits kurz berichtet, hat auf dem Liller Parteitag der Radikal-Sozialisten auch der Parteiführer Daladier eine Rede gehalten. Laut „Gavas“ hat Daladier u. a.

folgende Ausführungen gemacht, die als die weltanschaulichen und politischen Richtlinien dieser größten französischen Partei von Interesse sein dürften: „Wir sind zu allen Opfern bereit, wenn es gilt die Einheit unter den Republikanern herzustellen. Als Partei der Erfahrung, der Vernunft und des Enthusiasmus sagen wir: Niemand bedroht die Sozialreformen. Was sie bedrohen könnte, wäre die Verlangsamung des Arbeitstempes und ein Absterben der Produktionsfähigkeit. Die radikale Weltanschauung will nicht, daß die Menschen unter die Diktatur anderer Menschen oder unter diejenige der Bürokratie gelangen. Wir haben von jeder die Würde der menschlichen Persönlichkeit in den Vordergrund gestellt. Der Parteitag hat diese Auffassung bestätigt, indem er erklärte, daß die Sozialreformen von der Partei angebahnt worden seien. Die Partei möchte ihre Festigung, aber unter geordneten Verhältnissen.

Die Partei hat auch einen großen Friedenswillen bekundet. Wir wollen den Frieden. Unsere Kräfte haben genug Siege errungen. Frankreich ist zu reich an Ruhm, zu sehr gesättigt

150 000 Francs gewonnen — Verstand verloren

Die „glückliche“ Gewinnerin wird in einer Nervenheilanstalt untergebracht werden

Paris, 3. November (Eita). Die Bahnpolizei von Venz griff am Freitag eine etwa 30 Jahre alte Frau an, die schwachsinzig zu sein schien. Aus ihren anklaren Angaben ließ sich entnehmen, daß sie in einer der letzten Ziehungen der französischen National-Lotterie 150 000 Francs gewonnen hatte. Bei diesem unvorhergesehenen Glückfall hatte die Frau ihren Verstand verloren.

Das Geld hätte jetzt gerade ausreichen, eine lebenslängliche Unterbringung der „glücklichen“ Gewinnerin in einer Nervenheilanstalt zu bestreiten.

Südamerika-Flugzeug über dem Atlantik abgestürzt

Paris, 3. November (Eita). Fischer fanden etwa 10 Kilometer vor der nordafrikanischen Küste in der Gegend des Cap Cantin einen Postkasten, der vor einigen Tagen vermisten Südamerika-Flugzeuges „Antares“ auf. Damit scheint sich die bisherige Annahme zu bestätigen, daß das französische Südamerika-Flugzeug ins Meer gestürzt und untergegangen ist.

Unwetterwäden in Südfrankreich

Paris, 3. November (Eita). In Südfrankreich und den Pyrenäen haben sich wiederum Unwetterkatastrophen ereignet, deren Schäden noch nicht zu übersehen sind. Nach zeitweiligem Fallen des Wasserstandes sind die Flüsse und Bäche abermals stark angeschwollen und über ihre Ufer getreten, haben Dämme durchbrochen und große Landstriche unter Wasser gesetzt. In vielen Orten mußten die Einwohner fluchtartig ihre Häuser verlassen und sich in höher gelegene Gebiete begeben. Man meldet weitere Brändeinstürze und die Unterbrechung jeden Verkehrs aus dem überfluteten oder vom Wasser unterspülten Strassen. In einem Badeort wurden mehrere Häuser durch eine Windhose schwer beschädigt.

Die „Jaron“ bleibt beschlagnahmt

Kapitän und Steuermann verhaftet — Die Konnossemente gefälscht . . .

Neval, 3. November. In dem Prozeß wegen der Beschlagnahme des Waffenschmuggelschiffes „Jaron-Vena“, der auf Veranlassung des Vertreters der französischen Inhaberin der Ladung zur Sicherstellung verschiedene Forderungen in Höhe von rund 250 000 Lit erfolgte, wurde dieser Tage das Urteil gefällt. Es lautet dahin, daß das Schiff auch weiterhin beschlagnahmt bleibt. Zu der Untersuchung gegen den Kapitän der „Vena“, den Griechen Wassilakis, eingeleiteten Untersuchung ist ergänzend zu berichten, daß Wassilakis verhaftet wurde, nachdem er gestanden hatte, doppelte Konnossemente ausgestellt zu haben. Die Untersuchung hat zu der Annahme Anlaß gegeben, daß die Ausstellung des falschen Konnossements erst in Baltischport erfolgt ist.

Wie verlautet, ist auch der Steuermann des Schiffes, der Grieche Piconis, verhaftet worden. Einem jüdischen „Geschäftsmann“ aus London oder Paris namens Weiba Aron, dem früheren Hauptinhaber der „Vena“, der sich einige Zeit in Estland aufgehalten hat und Wassilakis zur Ausstellung des falschen Konnossements angezweifelt haben soll, ist es gelungen, Estland rechtzeitig zu verlassen.

Bei der inzwischen gefällten Ladung der „Vena“, die, wie sich während des Prozesses herausstellte, u. a. aus 150 Geschützen, eintauchen hundert Maschinengewehren, 2000 Winchester-Gewehren, Zehntausenden von Granaten und 40 Millionen Gewehrpatronen bestand, soll es sich um einen der größten Waffentransporte für die Rot-Spanier gehandelt haben. Die Munition sollte nach Bifon gehen, um den Widerstand der an der Asturienfront stehenden Roten zu stärken.

Zu dem Prozeß, der sich mit dem unter griechischer Flagge fahrenden Waffenschmuggelschiff „Jaron-Vena“ befahte, das seinerzeit vor Baltischport aufbrachte und später im dortigen Freihafen seine aus Waffen und Munition bestehende Ladung verlor, die einen Wert von 1,5 Millionen Pfund Sterling (45 Millionen Lit) darstellen soll, ist noch ergänzend nachzutragen: Um die Kriegsmaterial-Ladung freizugeben, hat die Partei und zwar der Nevaler Geschäftsmann Boris Ande, dem die französische Expeditionskräfte „Maison Fraiche Prime“ in Bordeaux alle Schiffsapostre übertragen hat, und von anderer Seite der Kapitän der „Vena“, der Grieche Wassilakis, auf den das

und Ruhm, als daß es in Schlachten neue Vorbeeren suchen möchte. Wir wissen auch, daß diese Konflikte, diese Feindseligkeiten und diese Hungersnöte die Welt zuguterlegt der Katastrophe entgegenreizen werden, aus der sie sich nie mehr erheben wird. Wir wollen nicht, daß die westeuropäische Zivilisation zu den vergangenen Zivilisationen ins gemeinsame Grab hinuntersteige. Wir wenden uns an alle Völker, welches auch ihr Gesicht sei. Wir glauben nicht nur im Namen der Vernunft des französischen Volkes zu sprechen, sondern im Namen aller, die im Laufe der Jahrhunderte am geistigen Wirde der Menschheit mitgearbeitet haben. Ich sage dies mit dem Wunsche, von allen Menschen verstanden zu werden. Wenn man fortfahren sollte, nicht auf uns zu hören, so möge man wissen, daß Frankreich immer noch das große Frankreich ist.

Um die Welt von der Gleichgewichtsstörung und dem Unheil zu befreien, so erklärte der französische Kriegsminister abschließend, „muß Frankreich sein Apokalypse für die Vernunft und den Frieden fortsetzen, aber unter einer einzigen Bedingung, daß seine Sprache nie als Schwäche ausgelegt werde, unter der Bedingung, daß Frankreich vor der Welt als behelme und gepanzerte Minerva dastehe, geschützt durch ihren Schild, in der einen Hand die Lanze und in der anderen den Delzweig haltend. Wir halten allen Völkern den Delzweig hin, aber wir halten auch die Lanze in der Hand und wir haben auch den Helm und den Schild.“

150 000 Francs gewonnen — Verstand verloren

Die „glückliche“ Gewinnerin wird in einer Nervenheilanstalt untergebracht werden

Paris, 3. November (Eita). Die Bahnpolizei von Venz griff am Freitag eine etwa 30 Jahre alte Frau an, die schwachsinzig zu sein schien. Aus ihren anklaren Angaben ließ sich entnehmen, daß sie in einer der letzten Ziehungen der französischen National-Lotterie 150 000 Francs gewonnen hatte. Bei diesem unvorhergesehenen Glückfall hatte die Frau ihren Verstand verloren.

Das Geld hätte jetzt gerade ausreichen, eine lebenslängliche Unterbringung der „glücklichen“ Gewinnerin in einer Nervenheilanstalt zu bestreiten.

Südamerika-Flugzeug über dem Atlantik abgestürzt

Paris, 3. November (Eita). Fischer fanden etwa 10 Kilometer vor der nordafrikanischen Küste in der Gegend des Cap Cantin einen Postkasten, der vor einigen Tagen vermisten Südamerika-Flugzeuges „Antares“ auf. Damit scheint sich die bisherige Annahme zu bestätigen, daß das französische Südamerika-Flugzeug ins Meer gestürzt und untergegangen ist.

Unwetterwäden in Südfrankreich

Paris, 3. November (Eita). In Südfrankreich und den Pyrenäen haben sich wiederum Unwetterkatastrophen ereignet, deren Schäden noch nicht zu übersehen sind. Nach zeitweiligem Fallen des Wasserstandes sind die Flüsse und Bäche abermals stark angeschwollen und über ihre Ufer getreten, haben Dämme durchbrochen und große Landstriche unter Wasser gesetzt. In vielen Orten mußten die Einwohner fluchtartig ihre Häuser verlassen und sich in höher gelegene Gebiete begeben. Man meldet weitere Brändeinstürze und die Unterbrechung jeden Verkehrs aus dem überfluteten oder vom Wasser unterspülten Strassen. In einem Badeort wurden mehrere Häuser durch eine Windhose schwer beschädigt.

Die „Jaron“ bleibt beschlagnahmt

Kapitän und Steuermann verhaftet — Die Konnossemente gefälscht . . .

Neval, 3. November. In dem Prozeß wegen der Beschlagnahme des Waffenschmuggelschiffes „Jaron-Vena“, der auf Veranlassung des Vertreters der französischen Inhaberin der Ladung zur Sicherstellung verschiedene Forderungen in Höhe von rund 250 000 Lit erfolgte, wurde dieser Tage das Urteil gefällt. Es lautet dahin, daß das Schiff auch weiterhin beschlagnahmt bleibt. Zu der Untersuchung gegen den Kapitän der „Vena“, den Griechen Wassilakis, eingeleiteten Untersuchung ist ergänzend zu berichten, daß Wassilakis verhaftet wurde, nachdem er gestanden hatte, doppelte Konnossemente ausgestellt zu haben. Die Untersuchung hat zu der Annahme Anlaß gegeben, daß die Ausstellung des falschen Konnossements erst in Baltischport erfolgt ist.

Wie verlautet, ist auch der Steuermann des Schiffes, der Grieche Piconis, verhaftet worden. Einem jüdischen „Geschäftsmann“ aus London oder Paris namens Weiba Aron, dem früheren Hauptinhaber der „Vena“, der sich einige Zeit in Estland aufgehalten hat und Wassilakis zur Ausstellung des falschen Konnossements angezweifelt haben soll, ist es gelungen, Estland rechtzeitig zu verlassen.

Bei der inzwischen gefällten Ladung der „Vena“, die, wie sich während des Prozesses herausstellte, u. a. aus 150 Geschützen, eintauchen hundert Maschinengewehren, 2000 Winchester-Gewehren, Zehntausenden von Granaten und 40 Millionen Gewehrpatronen bestand, soll es sich um einen der größten Waffentransporte für die Rot-Spanier gehandelt haben. Die Munition sollte nach Bifon gehen, um den Widerstand der an der Asturienfront stehenden Roten zu stärken.

Zu dem Prozeß, der sich mit dem unter griechischer Flagge fahrenden Waffenschmuggelschiff „Jaron-Vena“ befahte, das seinerzeit vor Baltischport aufbrachte und später im dortigen Freihafen seine aus Waffen und Munition bestehende Ladung verlor, die einen Wert von 1,5 Millionen Pfund Sterling (45 Millionen Lit) darstellen soll, ist noch ergänzend nachzutragen: Um die Kriegsmaterial-Ladung freizugeben, hat die Partei und zwar der Nevaler Geschäftsmann Boris Ande, dem die französische Expeditionskräfte „Maison Fraiche Prime“ in Bordeaux alle Schiffsapostre übertragen hat, und von anderer Seite der Kapitän der „Vena“, der Grieche Wassilakis, auf den das

Gendarmen zwecks Verteidigung von ihren Waffen Gebrauch machen mußten und in die Menge schossen. Nach privaten kroatischen Darstellungen beträgt die Zahl der Toten fünf, darunter auch der Abgeordnete Messeroff, und die Zahl der Verletzten 15.

Dem Propeller erschlagen

z. Prag.

Auf eine schreckliche Weise endete eine Besuchsreise, die eine Prager Beamtin zu ihrem in Lin (Mähren) lebenden Verlobten unternahm. Das junge Mädchen flog mit dem fahrplanmäßigen Verkehrsflugzeug. Raum war die dreimotorige Maschine gelandet, stieg das Mädchen als erste aus. Als sie ihrem sie erwartenden Bräutigam entgegen ging, kam sie dem linken Seitenpropeller, der noch arbeitete, zu nahe. Sie wurde von dem Propeller erfasst und mit voller Wucht zu Boden geschleudert. Dabei erlitt sie sehr schwere Verletzungen. Das unglückliche Mädchen wurde sofort in das Linzer Krankenhaus geschafft. Alle Bemühungen der Ärzte blieben jedoch erfolglos. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, starb die Verunglückte nach ein paar Stunden.

75jährige Großmutter entführt — geheiratet

o. j. Newyork.

In Mountbary in der Nähe von Baltimore hat der 24jährige William Duvall eine 75jährige Großmutter und Mutter von 13 Kindern regelrecht entführt und geheiratet. Zwei der zahlreichen Enkelkinder von Mrs. Duvall sind älter als der junge Gemann.

Ein rechter Winkel hat 100 Grad

Berlin, 3. November. Durch einen Erlaß des Reichs- und Preussischen Ministers des Innern ist im Zuge der Neuordnung des deutschen Vermessungswesens für alle neuen Vermessungsarbeiten die 400-Gradeinteilung mit Zehner-Unterteilung für Winkelmessungen vorgeschrieben worden. Daraus ergibt sich nunmehr die Tatsache, daß ein rechter Winkel 100 Grad hat, und daß die Winkelsumme im Dreieck nicht mehr 180, sondern 200 Grad beträgt. Ein Winkelgrad ist nunmehr der 100. Teil des rechten Winkels oder der 400. Teil des vollen Winkels, also des Kreises. Der Grad wird nunmehr nach dem Dezimalsystem in Zehntel, Hundertstel, Tausendstel usw. eingeteilt. Aber der 100. Teil soll in der Zukunft mit „Minuten“ bezeichnet werden, und der 100. Teil einer Minute soll „Sekunde“ heißen. Der Grad soll durch ein kleines lateinisches „g“, die Minute durch ein kleines lateinisches „m“ und die Sekunde durch zwei lateinische „s“, also „cm“, bezeichnet werden. Wenn aber ein Winkel z. B. 51 Grad 43 Minuten und 21 Sekunden hat, dann soll nicht etwa geschrieben werden 51g43m21s, sondern 51,4321g. Das bedeutet in der Tat eine nicht unwesentliche Vereinfachung.

Nun müssen sämtliche Teilkräfte bei den Gebrauchstheodoliten, die für die Vermessung von Landesdreiecks- und Aufnahmestellen bestimmt sind, geändert werden, und das soll bis 1. April 1945 geschehen. Inzwischen werden auch die Tafelwerke für die neue Teilung, die der Vermessungsbeamte benutzen muß, in genügender Zahl vorhanden sein. Durch die neue Verordnung ist das Zehnersystem in Deutschland wieder einen Schritt vorwärts gekommen.

Die 12. Partie im Schachweltmeisterschaftskampf Cuwe-Aljehin in der Aljehin die weißen Steine führte, endete nach dem 26. Zuge remis. Der Stand lautet nun: Cuwe 4 1/2, Aljehin 7 1/2 Punkte.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 4. November: Bei schwachen nördlichen Winden heiter bis wolfig, vielwackeliger Frühnebel, troden, geringe Abkühlung, örtliche Nachfröste. Für Freitag: Heiter, kalt, und trocken.

Temperaturen in Memel am 3. November
6 Uhr: + 6,9, 8 Uhr: + 10,0, 10 Uhr: + 11,2

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung u. Stärke	Wetter	Temp. (C)	Windgeschw. (m/sec)	Sichtweite (m)
Memel	1019,5	DND. 1	Regen	+ 6,0	1	1/10
Abder-Grund (Südwestl. von Hornholm)	1020,4	D. 1	bed.	+ 9,0	0	8
Tallinn	1020,3	S. 3	bed.	+ 2,0	5	1/10
Hammern	1021,2	D. 1	"	+ 4,0	0	1/10
Riga	1020,8	Stl.	"	+ 5,0	0	1/10
Udau	1005,7	W. 2	wolkig	+ 6,0	0	4
Haparanda	1013,0	W. 3	"	+ 5,0	0	1/4
Wisby	1010,6	W. 2	bed.	+ 6,0	1	30

Memeler Schiffsnachrichten

Abkürzungen: SD - Seedampfer, MS - Motorschiff, Motorregler, S - Sealer, TD - Tankdampfer, R - Kapitän

Datum	Uhrzeit	Schiff	Kapitän	Bestimmung
2. 11.	1225	SD Inland, R. J. de Groot, Lowestof, Herinae, R. Menhoefer		
3. 11.	1225	SD Bittaki, R. Berndt, Hamburg, Stückgut, Ch. Krause		
	1227	SD Kretina, R. Schinkevicius, Antwerpen, Stückgut, B. T. V.		
	1223	SD Strank, R. Winterberg, Rotterdam, Stückgut, Ch. Krause		
	1229	SD Korla, R. Kahne, Jarmouth, Heringe, Tansen		
	1230	SD Kunze IX, R. Vogelvang, Jarmouth, Heringe, Tansen		
	1231	SD Gerbut, R. Behrmann, Hamburg, Stückgut, Ch. Krause		
Ausgang:				
1. 11.	1237	SD Daqaar, R. Braae, Bremen, Heringe, R. Menhoefer		
	1239	SD Mardo, R. Gillemann, Kalmar, See, Sande, Heringe		
	1239	SD Gier, R. Bellmann, Antwerpen, Heringe, R. Menhoefer		

Begegnung: 0,27 m — Wind: D. 1 — Strom aus Südlicher Richtung 7,0 m.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und Verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Ihre Vermählung geben bekannt
Paul Neumann
Berta Neumann
 geb. Juraschka

Wir danken herzlichst für die uns erwiesene Aufmerksamkeit.
 Memel, im Oktober 37

Allen, die durch ihr Mitwirken und die reichlichen Spenden zu dem guten Gelingen unseres Wohltätigkeitsfestes beigetragen haben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.

Der Vorstand
 des Memeler Frauenbundes

Am Sonntag, dem 31. Oktober 1937. nachm. 17 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Agathe Hoffmann
 geb. Neumann
 im Alter von 47 Jahren.

Dieses zeigen schmerzzerfüllt an

Franz Hoffmann
Heinz
Kurt als Kinder

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 4. November, nachm. 14 Uhr von der Leichenhalle des Diakonissenkrankenhauses Marienburg aus statt.

Montag den 1. d. Mts. verschied ganz unerwartet, nach einem Leben voll Sorge um ihre Lieben, unsere liebe herzensgute und unvergessliche Mutter, Schwiegermutter und Schwester Witwe

Trude Perkams
 geb. Kints
 im Alter von 58 Jahren

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Die Kinder

Die Beerdigung findet am 5. d. Mts., 2 Uhr, von der Stadt Friedhofshalle aus statt

Am 1. d. Mts. verstarb unser Mitglied, die Feuerwehrmannwitwe

Trude Perkams

Wir verlieren in der Verstorbenen ein eifriges Mitglied, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Memel, den 2. November 1937.

Verband
 der Gemeindebeamten u. Angestellten
 der Stadt Memel

Die Beleidigung, die Frau **Marie Simkevičienė** zugefügt habe, nehme ich hiermit reuenvoll zurück und bitte um Verzeihung.

Stasis Bagdonas

Deutsches Theater Memel
 Telefon 2266

Mittwoch, den 3. 11. 37, abds. 8.15 Uhr (Anrecht gelb)

„Sunbuch“
 Komödie von Oscar Wilde

Donnerstag, den 4. 11. 37, abds. 8.15 Uhr (Anrecht blau)

„Das Land des Lächelns“
 Operette v. Franz Lehár

Kassentunden täglich v. 10—11 Uhr

Dr. J. Goldbergas
 Geburtshilfe und Frauenkrankheiten

Privatkliniek
 Siantiai, Traku g-vė 14, Telefon 546
 ist aus dem Auslande zurückgekehrt

Für den Herrn!

Wollene Socken und Handschuhe
 Gefütterte Trikothandschuhe

L. Gidansky, Höhe 6tr. 21

Kalbfelle
 schwarz u. braun für Jacken u. Mäntel, teinstes **Moiré** und erstklassige Ausarbeitung, zu billigen Preisen bei

L. Katz, Pelzwaren
 Börsenstr. 1-4, Eing. Dangesseite
 Telefon 4061

Anzug- u. Paletotstoffe
 bekannt große Auswahl in- und ausländische Qualitäten, eigene Maßschneiderei im Hause

E. Millner, Steichbänkenstr.

Wer hierher leben morgen um 6 Uhr

Brotmilch
 in die Verkaufsstelle **Dickhäuser** Paradiesstr.

Für die 76 u. 88 Jahre alten Großeltern des erkrankten Breiter Fischers **Naujoks** sind auf die Bitte des Fischervereins Breiter bei uns eingegangen: 5. Sch. 2.—, Ungenannt 3.—, Ungenannt 5.—, E. U. (aus unserem Briefkasten) 10.—.

Bessere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Beleg
 Memel, Dampfboot

Unterricht

Lit. Unterricht
 wird billig erteilt. Zuschr. u. 6522 a. d. Albertquaistr. d. 31.

Verkäufe

Piano
 gut erhalten, Marke Wolkenbauer, umhängebbar, verkauft. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes.

Motorrad
 OKW 250 ccm m (Bulchorn elektr. Licht) gut erhalten. Dasselbst ein altes Motorrad oder auch Teile und Motor einzeln bill. zu verk. Janischkerstraße 2 Hof, 1 Treppe

Guterhaltenes **Grammophon**
 (His Masters voice) billig zu verkaufen. Zuschr. u. 6520 a. d. Albertquaistr. d. 31.

Eleganter **Herrenpelz**
 für stärkere Mittelklasse verkauft. Zu erfragen an den Schalter dieses Bl.

Kaufgesuche

Kleiner aehr. eilerner **Ofen**
 zu kaufen gesucht. Zuschr. u. 6521 a. d. Albertquaistr. d. 31.

Stellen-Angebote

Chauffeur
 für neuen Mietwagen sucht **Doepner** Prof. Smet-Allee 17
 Meld. Donnerstags 18 Uhr.

Lehrling
 der auch die litauische Sprache in Wort u. Schrift beherrscht suchen

Rechtsanwältin **Schroeder**
 Börlie

Jüngere **Vertäuflerin**
 deutsch und litauischprechend, gefucht.

G. Milaschus
 Vibauer Straße 13

Wald- und Reinnachtrau
 gef. **A. Albrecht**
 Schierlesstr. 14

Schulentlassenes **Mädchen**
 gesucht. Zu erfragen an den Schalter d. Blattes

Die Kleintier - Ausstellung
 des Verbandes der Geflügel-, Tauben- und Kanarienzüchter des Memelgebietes e. V.
 findet nicht vom 25. bis 28. November, sondern vom 2 bis 5. Dezember d. Js. im Schützenhause Memel statt. Anmeldefrist ist der 22. November 1937.

Der Vorstandsvorsitz.

Gerichtshalle
 Tel. 3247
 Donnerstag, den 4. und Freitag, den 5. 11. 1937

Wurst = Gassen
 woju freundschaft einladen!

John Skistim

Möbl. Zimmer ab 15. 11. zu verm. Töpferstraße 11
 Auskunft im Laden.

Mietsgesuche
 Jung. Ehepaar sucht 11. Wohnung
 Zuschr. unt. 6519 a. d. Albertquaistr. d. 31.

MONOKNOPF - ein AUTOMAT!

Wie der Pilot durch eine leichte Bewegung des Steuerknüppels den Mechanismus der Flugzeugsteuerung in Bewegung setzt, ebenso genügt eine leichte Bewegung am „Monoknopf“, um die günstigsten Empfangsbedingungen für den jeweils eingestellten Sender zu erreichen. Ein ideales Tongleichgewicht wird durch den Philips „Monoknopf“ gewährleistet, er ist der Knopf, der selbsttätig die Welt erschließt!

Wie der Pilot durch eine leichte Bewegung des Steuerknüppels den Mechanismus der Flugzeugsteuerung in Bewegung setzt, ebenso genügt eine leichte Bewegung am „Monoknopf“, um die günstigsten Empfangsbedingungen für den jeweils eingestellten Sender zu erreichen. Ein ideales Tongleichgewicht wird durch den Philips „Monoknopf“ gewährleistet, er ist der Knopf, der selbsttätig die Welt erschließt!

„Symphonische Serie 38“
PHILIPS

Autorisierte Philipshändler:

Memel: W. Proell, A. Wilson, H. Jagst
Prökuls: B. Rasch
Saugen: Jakumeit
Kinten: Kybrauz & Schulz
Heydekrug: A. Glogau, R. Rose, B. Naubur
Russ: W. Schulz

Pogegen: A. Schaar
Nattkischken: E. Kuehn
Wil.kischken: F. Bredies
Lompönen: W. Dahmann
Wischwill: H. Kibelka
Schmalleningken: Jakumeit

Älteres **Mädchen**
 oder Frau t. einiae Vormittagsstunden. v. sofort gefucht. Meld. zwischen 1-3 Uhr.
Regge, Steintor 6

Aufwärterin
 für 1/2 Tag v. sofort gefucht. Zu erfragen a. d. Schalt. d. Bl.

Vermietungen

3-Zimm.-Wohn.
 von 101. zu vermiet. Zu erfragen bei **Diesel, Magistral, Zimmer 33**

3 1/2 - Zimmerwohn.
 mit Bades. Wiener Promenade gelegen. zum 1. 12. 37 zu vermieten. Nähere Auskunft bei **Jans** Breite Straße 27
 Tel. 2435

Größere, obere **2-Zimmer-Wohn.**
 ab 1. 12. zu vermiet. **Schwanenstr. 1**
 schön, separa.

Zimmer
 an Memel. a. verm. Zu erfragen an den Schalter dieses Bl.

Wertstube
 im Neubau eventl. mit Wohnung von sofort zu vermieten. Zuschr. u. 6527 a. d. Albertquaistr. d. 31.

Möbl. Zimmer
 möblichst Präsident-Smetona-Allee von Herrn gefucht. Zuschr. unt. 6528 a. d. Albertquaistr. d. 31.

Möbl. Zimmer
 mit Küchenbenutzung zum 15. d. Mts. v. zwei Mädchen gefucht. Zuschr. unter 6525 an die Albertquaistr. d. 31.

Ältere Frau mit ihrer Tochter sucht **leeres Zimmer** mit Kochgelegenheit. Zuschr. u. 6524 a. d. Albertquaistr. d. 31.

Möbl. Zimmer
 mit Küchenbenutzung für 3 Pers. gefucht. Zuschr. unt. 6517 a. d. Albertquaistr. d. 31.

Stempel
 aller Art liefert prompt und preiswert
F.W. Siebert
 Memeler Dampfboot A-G

Capitol tägl. 5 1/4 u. 8 1/2
 Der ungeheure Welterfolg
 Der gewaltigste und aufsehenerregendste Großfilm in deutscher Sprache
Die gute Erde

In dem heute so aktuellen und heiß umstrittenen China, dem Brennpunkt gegenwärtigen Weltgeschehens, liegt der Schauplatz der Handlung dieses ebenso genialen wie gigantischen Großfilms.

Belprogramm

Apollo-Lichtspiele
 Ab Mittwoch 5 und 8 1/4 Uhr
 ein Wolkenkratzer des Humors
Fremdenheim
Filoda

von **Walter Sawitzky**
 Regie: **Hans Hinrich**
 Musik **Anton Profes**

Das Fremdenheim Filoda steht sooo da!

Davon sind überzeugt:
Ida Wüst / Richard Romanowsky
Theo Lingen / Sabine Peters
Mady Rahl / Paul Henckels
Carsta Löck / Rudolf Platte
Paul Westermeyer / Hans Richter
Erich Kestlin / Franz Zimmermann
 und das „Meister-Sextett“ (früher Comedian Harmonists) und **unter Tränen des Lachens werden Sie es bestätigen**

Belprogramm
 Mittwoch zum letzten Male
Kammer
 Hans Albers, Heinz Kühmann
Der Mann, der Sherlock Holmes war
 Belprogramm / Anfang 5 u. 8 1/4 Uhr

Ist Ihnen etwas im Wege?
 will heißen:
Besitzen Sie etwas Leberflüssiges?

Eine Klein-Anzeige im „Memeler Dampfboot“ bereitet Sie davon und bringt Ihnen oben drein noch Geld

BLAUPUNKT
 4 W 77

Der überlegene Künstler unter den Empfängern

Aus neuer Sendung wieder lieferbar.

Ein Musiker
 braucht man nicht unbedingt zu sein, um die wunderbare Klangwirkung, die alles dagegen weit übertrifft, richtig abschätzen zu können.

Vorführung unverbindlich.
 Erbältlich bei der Generalvertretung

H. Jagst
 Friedrich-Wilhelm-Strasse 14-15
 Das Fachgeschäft für gute Qualitäten.
 Größte Auswahl in den besten Markenfabrikaten

Bauplatz
 von ca. 600-1000 m² und verschiedene gut bezugsfähige

Mietshäuser
 zu kaufen gefucht. (4352)
Oskar Domscheit, Architekt
 Bahnhofstraße Nr. 3, Telefon 2066.

Baufstelle
 von ca. 600-1000 m² und verschiedene gut bezugsfähige

Mietshäuser
 zu kaufen gefucht. (4352)
Oskar Domscheit, Architekt
 Bahnhofstraße Nr. 3, Telefon 2066.

Baufstelle
 von ca. 600-1000 m² und verschiedene gut bezugsfähige

Mietshäuser
 zu kaufen gefucht. (4352)
Oskar Domscheit, Architekt
 Bahnhofstraße Nr. 3, Telefon 2066.

Bei **Lass & Co.**
 am **Bleyle-Lager**
 gibt's für den Herbst
 jetzt neue Schlager

In der bestens bewährten

Bleyle-Strick-Kleidung
 ist unsere Abteilung wieder gut aufgefüllt

Bleyle
Baskenmützen
 in vielen Farben Stück **4 25**

Bleyle
Fliegermütze
 in vielen Farben Stück **4 75**

Bleyle
Kinderschlüpf
 für 1-2 Jahre Stück **8 25**

Bleyle
Knabenhosen
 mit Leibchen für 1-2 Jahre Stück **14 75**

Bleyle
Knabenhose
 für Sportbund mit 3-4 Jahre Stück **16 25**

Bleyle
Gamaschenhosen
 für 1-2 Jahre Stück **16 50**

Bleyle
Knabenhosen
 extra schwer nur dunkelblau für ca 4-5 Jahre Stück **18 50**

Bleyle
Damenschlupfer
 in d. verschied. Formen in grosser Auswahl Grösse 42 Stück von **16 50**

Bleyle
Knabenspullover
 einfarbig und meliert für 4-5 Jahre Stück **21 50**

Bleyle
Kinderkleid
 Hängeform für 1-2 Jahre Stück **25**

Bleyle
Herrenpullunder
 recht-rechtsgestrickt Grösse 42 Stück **25**

Bleyle
Knaben Anknöpfanzug
 in verschied. Formen für 1-2 Jahre Stück **32**

Bleyle
Damenwesten
 in den verschied. Ausführungen Stück von **34 50**

Bleyle
Knabenanzug
 einfarbig u. meliert für 4-5 Jahre Anzug **41**

Bleyle
Kinderkleid
 Gürtelform m. Tasche für 8-9 Jahre Stück **43 50**

Bleyle
Damenjacken
 in vielen Grössen, Form, u. Farb. Stück v **47**

Bleyle
Matrosenanzug
 immer wieder gern gekauft für 4-5 Jahre Stück **48 75**

Bleyle
Damenkleider
 die neuen Formen für Herbst u. Winter 1937 Stück von **74**

Bitte besuchen Sie uns, wir legen Ihnen jederzeit gerne und unverbindlich die Neuheiten der Jahreszeit vor

F. Lass & Co.
 Das grosse Fachgeschäft für sämtliche Textilwaren
 Gegründet 1858

In bester Lage **Bolangenstr.** ca. 4 Minuten vom Strande, ist ein **Platz von ca. 5000 m²**
 im ganzen oder geteilt sofort zu verkaufen. Näheres durch **E. Pieper, Bauverm.** Postfach 425, Telefon 23 053.

5-Zimmer-Wohnung
 von 101. oder 102. zu vermieten. Zu erfragen bei **Präsident-Smetona-Allee 14** beim Hausmann